Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 487. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 14. Juli 1888.

Räthsel.

Der Bericht über die Krankheit Kaiser Friedrichs hat zweifelsohne trotz seiner Lückenhaftigkeit und Einseitigkeit einen mächtigen Eindruck gemacht. Allenthalben erscheint das hehre Bild des heimgegangenen Herrschers heute noch leuchtender als zuvor. Denn in der That, was dieser große Dulder gelitten hat, wie er seine körperlichen und seelischen Schmerzen mit unvergleichlicher Ruhe und Ergebenheit getragen hat, wie er in allen Lagen des Daseins die fast übermenschliche Heiterkeit seiner Seele nicht einen Augenblick verloren hat — das alles weiß man erst zu würdigen, nachdem man diesen Bericht gelesen hat. Jeder wird den Heldenmuth und die Herzensgröße des Märtyrers bewundern, der mit keinem Blicke des Auges, mit keinem Zucken der Lippe jemals verrathen hat, daß er unwillig oder erbittert über die Schickung sei, welche ihn so unverdient getroffen hat.

Was den Bericht selbst betrifft, so läßt uns derselbe leider über einige wichtige Punkte völlig im Dunkeln. Zunächst bleibt unaufgeklärt, in welcher Weise die Berufung Dr. Mackenzie's erfolgte. Es wird gesagt, daß Generalarzt Dr. Wegner die Befragung Mackenzie's in Vorschlag gebracht habe, und daß die Professoren Gerhardt und von Bergmann zugestimmt hätten. Nun wurde aber seiner Zeit erzählt, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck von den deutschen Aerzten verlangt habe, sie sollten ein schriftliches Gutachten ausarbeiten und in demselben ausführlich die Gründe darlegen, welche die Vornahme einer Operation erheischten. Es hieß damals ferner, Fürst Bismarck habe gefordert, daß vor der Vornahme der Operation eine außerdeutsche Autorität auf dem Gebiete der Kehlkopfheilkunde befragt werde, und daß die Vornahme der Operation von der Aeußerung dieser Autorität abhängig gemacht werde. Dieses Vorgehen des Reichskanzlers wurde allseitig als vorsichtig und zweckmäßig gebilligt. Die Meldung wurde nicht dementirt, man durfte sie daher wohl für begründet halten. Um so befremdlicher ist es, daß der Bericht der Aerzte, der sich wiederholt in eingehender Weise mit der Richtigstellung von Zeitungsmeldungen beschäftigt, über diesen wichtigen Punkt stillschweigend hinweggeht.

Eine andere Frage, die sich dem Leser des Krankheitsberichtes aufdrängt, ist die: Warum befand sich in Ems, als die Berliner Aerzte schon den dringenden Verdacht einer bösartigen Neubildung hegten, kein tüchtiger Specialarzt in der Umgebung des Kronprinzen? Warum wurden die kostbaren Wochen in Ems kläglich versäumt, um dem Krebs Zeit zum Wachsthum zu geben? Es wäre unseres Ermessens unter allen Umständen nothwendig gewesen, so tüchtige Specialärzte, als überhaupt vorhanden sind, gerade in jenen kritischen Wochen in Ems zu halten, damit sie die Entwickelung der Krankheit genau überwachten und, falls die Neubildung wiederkehrte, augenblicklich die Rückkehr des Kronprinzen und demnächst die Operation veranlaßten.

Wir müssen aber weiter fragen, wenn schon nach der Rückkehr von Ems, welche viel später als nöthig und nützlich geschah, die Zuziehung eines Specialisten erforderlich erschien, weshalb begnügte man sich dann mit der Herbeirufung eines einzelnen Mannes, von dem man, selbst wenn er im Rufe besonderer Tüchtigkeit stand, doch immer gewärtigen mußte, daß er vielleicht sich als unzulänglicher erweise als sein Ruf? In dem Berichte heißt es, die Aerzte hätten der Berufung von Mackenzie zugestimmt, weil sie einig waren, daß Jeder, der überhaupt laryngoskopiren könne, nothwendig den Krebs erkennen mußte. Die Erfahrung hat leider das Gegentheil gelehrt, und wie wenig jenes Vertrauen gerechtfertigt war, ergiebt die Thatsache, daß nach dem Berichte Schrötter's selbst vor der Consultation vom November noch keineswegs alle Aerzte, obwohl man ihnen wenigstens nicht vorwerfen kann, daß sie nicht zu laryngoskopiren verständen, über die Diagnose unbedingt einig waren. Es wurde an dem Vorhandensein von Krebs nicht nur von englischer Seite gezweifelt. Jedenfalls mußte aber im Mai mit der Möglichkeit einer abweichenden Meinung des zugezogenen Specialisten gerechnet werden. Wenn nun die Berliner Fachmänner ersten Ranges andere Namen in Vorschlag gebracht hatten als Mackenzie, dessen Name nur von dem Leibarzt Wegener genannt wurde, warum wurden nicht gleichzeitig auch die von Bergmann und Gerhardt genannten, unbedingt zuverlässigen Specialärzte sofort zu Rathe gezogen? Warum berief man nicht ohne Zaudern die hervorragenden Specialisten der Hauptstadt, warum nicht sofort Störck und Schrötter aus Wien, Rauchfuß aus Petersburg, welche Herr von Bergmann genannt hatte, und warum nicht Oertel aus München, der gerade auf diesem Gebiete eines außerordentlichen Rufes genießt? Warum begnügte man sich mit dem einzigen Morell Mackenzie, auf dessen Urtheil dann die ganze weitere Behandlung aufgebaut wurde? Jeder reiche Privatmann hätte in ähnlicher Lage sich schwerlich mit dem Gutachten eines einzigen fremden Arztes begnügt, angesichts der furchtbaren Gefahr, welche nach der Meinung der bisher behandelnden weitberühmten Aerzte unbedingt in der Verzögerung liegen mußte.

Allein so reich an dunklen Punkten diese Krankengeschichte ist, es giebt noch Fragen, welche schwieriger zu beantworten sind, als die alleinige Berufung von Mackenzie in dem entscheidenden Augenblicke. Aus dem Bericht ergiebt sich, daß mit der Nothwendigkeit der Tracheotomie seit Monaten gerechnet werden mußte. Der erhabene Dulder war sich über die weitere Entwickelung des Leidens entsetzlich klar. Die Aerzte hatten mit Bestimmtheit erklärt, man könne den Augenblick, in welchem der Luftröhrenschnitt vollzogen werden müsse, nicht genau vorher wissen; es sei nothwendig, einen tüchtigen Chirurgen immer in der Nähe zu haben. Weshalb begnügte man sich, so fragen wir, angesichts dieses Thatbestandes mit der Anwesenheit des Dr. Bramann in San Remo und mit dem Beschlusse, erst wenn die Operation offenbar nothwendig, Herrn von Bergmann telegraphisch zu ihrer Ausführung zu berufen? Weshalb konnte nicht Herr von Bergmann selbst, wenn auch nur einige Monate, in San Remo weilen? Mußte man nicht gewärtig sein, daß eine Schwellung so schnell eintrete, um die Ankunft des Berliner Chirurgen nicht mehr abwarten zu können, und mußte man nicht bedenken, daß, selbst wenn diese Ankunft noch abgewartet werden könnte, der Arzt nach einer sechsunddreißigstündigen Eisenbahnfahrt, ohnehin belastet mit einer furchtbaren Verantwortlichkeit, vielleicht unsicherer als gewöhnlich und mithin unglücklicher die Operation vornehmen könnte? Auf diese Frage erhält man durch den Bericht keine Antwort. Das Schlimmste enthält unseres Ermessens gerade der Bericht über die Ausführung der Tracheotomie, so glänzend auch unbedingt das Urtheil über die Vornahme dieser Operation durch Bramann lauten muß. Seit Monaten war man in San Remo unterrichtet, daß der Luftröhrenschnitt werde erfolgen müssen, und als der Augenblick dieser Operation eintrat, **war nicht einmal ein Operationstisch vorhanden.**

Das alles sind Räthsel, welche der Bericht über diese Krankengeschichte dem Volke aufgiebt. Wir wissen sie nicht zu lösen. Aber wir wissen, daß Angesichts dieser Enthüllungen die Ergebenheit und Seelenruhe, die Heiterkeit und Liebenswürdigkeit Kaiser Friedrichs nur um so heller und schöner hervortreten. Sein Bild wird in unvergänglichem Glanze strahlen, und so wenig die Menschheit die dunklen Pfade der Vorsehung begreift, so wird sie doch zugeben, daß es kein besseres Muster und Vorbild eines Menschen als Kaiser Friedrich giebt im Glück wie im Unglück, in guten wie in schlimmen Tagen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 12. Juli. [Der serbische Familienstreit.] Eine Löwin vertheidigt ihr Junges nicht muthiger als die Königin von Serbien ihren einzigen Sohn. Sicherlich hat der Streit, der im serbischen Königshause wüthet, manche Seite, welche menschlich zu Gunsten der Königin spricht. Wenn man sie nur als Frau betrachtet, so wird man gern verzeihen, daß sie der Leidenschaft zugänglicher ist, als dem Staatswohl entspricht; wenn man in der Seele eines Weibes zu lesen weiß, welches sich in ihren ehelichen Rechten verletzt glaubt, sei es mit Recht, sei es mit Unrecht, so wird man unter allen Umständen selbst bei ihren Ausschreitungen einer milden Auffassung Platz geben. Aber freilich wird das Verfahren der Königin Natalie, wenn auch begreiflich, so nicht entschuldbar vom politischen Gesichtspunkte aus. Die Königin hat ohne Zweifel ihre Befugnisse weit überschritten, indem sie sich gestattete, in die politischen Pläne des Staatsoberhauptes und der Regierung selbstherrlich einzugreifen und die Haltung der serbischen Monarchie in russischem Sinne zu beeinflussen. Hier mag man als mildernden Umstand gelten lassen, daß die Königin eine geborne Russin ist, und Russinnen sind nur zu häufig in einer Weise erzogen, daß sie nichts weniger achten als das gute Wort: „Mulier taceat in ecclesia!“ Aber darum kann sie doch für den heute nothwendig gewordenen Bruch die Verantwortung nicht von sich abweisen. Wenn man das Interesse Serbiens in Betracht zieht, so kann man zweifelsohne zu keiner anderen Entscheidung kommen, als daß König Milan ganz richtig erkennt, wie Serbien an der Seite Oesterreichs stehen muß, oder überhaupt sich in das Schicksal fügt, dereinst von Rußland verschlungen zu werden. Daß Milan zu diesem Selbstmorde seines Volkes die Hand nicht bieten will, gereicht seinem Verstande und seinem Gefühl zur Ehre. Wenn Königin Natalie als geborene Russin anders empfindet, so wird die öffentliche Meinung nicht auf ihrer Seite sein. Indessen welchen Anlaß auch der hitzige Streit im Hause Obrenowitsch habe, jedenfalls ist der König im Besitze der väterlichen Gewalt über seinen Sohn, und er allein hat zu verfügen, wo der zwölfjährige Thronfolger Aufenthalt nehme und Erziehung erhalte. Wenn daher, ganz abgesehen von dem Schicksal der Ehe, der König die Auslieferung seines Sohnes verlangt, so steht er auf dem Boden des Gesetzes und unanfechtbaren Rechtes. Nun hat die serbische Regierung, da die Königin auf deutschem Boden weilt, wo den serbischen Behörden keine Competenz zusteht, die Hilfe der deutschen Regierung beansprucht, um den serbischen Thronfolger dem Bevollmächtigten des Königs zuzuführen. Es ist ganz zutreffend, wenn heute das Kanzlerblatt behauptet, einem solchen Verlangen könne ein Widerstand nicht entgegengesetzt werden, selbst wenn es nur von einem Privatmanne ausginge. Denn die väterliche Gewalt sei ein bei allen Culturvölkern anerkanntes Recht. Die deutsche Regierung kann das Recht der Exterritorialität der Königin von Serbien nicht zusprechen, da ihr, außer im Gefolge des Souveräns, völkerrechtlich eine solche Stellung nicht zukommt. Sie muß daher dem serbischen Staate Rechtshilfe gewähren. Wenn nun die serbische Königin Miene gemacht hat, den angekündigten Zwangsmaßregeln gegenüber gewaltsamen Widerstand zu leisten, so ist es sicherlich bedauerlich, daß die deutsche Regierung in die Lage versetzt wird, etwa in den Corridoren der Villa, in welchen Königin Natalie wohnt, eine blutige Schlacht aufzuführen. Indessen wird sich die preußische Polizei dieser Unerquicklichkeit nicht entziehen können, wenn Königin Natalie der Andeutung, das Land zu verlassen, keine Folge giebt. Unmöglich kann der deutsche Staat seine Autorität durch eine fremde Person, und sei sie auch eine Königin, auf eigenem Grund und Boden in Frage stellen lassen. Die Königin setzt sich daher entweder der Ausweisung oder aber der Gewalt aus, wenn sie sich den behördlichen Befehlen nicht fügt und auch ihren Aufenthalt nicht außerhalb der deutschen Grenzen nimmt. Ob das Letztere zu erwarten ist, scheint zweifelhaft. Jedenfalls würde Königin Natalie in Rußland mit offenen Armen empfangen werden, wenngleich Rußland nicht minder als Deutschland verpflichtet wäre, der serbischen Regierung Rechtshilfe zu gewähren. In jedem Falle bleibt der Zwist im serbischen Königshause ein politischer Roman, wie ihn die neueste Zeit nicht häufig der sensationslüsternen Gesellschaft geboten hat. (Inzwischen ist die Abholung des serbischen Kronprinzen erfolgt. D. Red.)

[Die königliche Gewehrprüfungs-Commission in Spandau] hat, so meldet die „Magdeb. Ztg.“, Namens der Reichsregierung für Zwecke des Heeres ein Patent mit Neuerungen an der dem Ingenieur Mannlicher zu Wien patentirten Construction eines Cylinderverschlusses für Schnellladegewehre angemeldet. Die öffentliche Auslegung der Patentanmeldung unterbleibt nach den Bestimmungen des Patentgesetzes. Mannlicher hat angeblich die Benutzung der ihm patentirten Gewehrconstruction dem preußischen Kriegsministerium gegen eine Abstandssumme von 300 000 Mark abgetreten.

[Der deutsche Juristentag.] Der vom 11. bis 13. September in Stettin stattfindende deutsche Juristentag ist diesmal schon dadurch von Bedeutung, daß, wie bereits gemeldet, der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches, der mit Motiven vollständig gedruckt vorliegt, auf ihm zur Besprechung gelangen wird. Es wird daher von Seiten der ständigen Deputation der Wunsch ausgesprochen, daß die berufenen Vertreter der deutschen Rechtsanschauungen aus dem Kreise der Gerichtshöfe wie der Universitäten sich recht zahlreich an den Verhandlungen betheiligen mögen, damit das große nationale Werk bei seiner künftigen Vorlage an den deutschen Reichstag in Begleitung von möglichst umfassenden sachverständigen Gutachten aus allen Theilen Deutschlands erscheinen möge. Die vorläufig festgestellte Tagesordnung ist folgende: I. Erste Plenarsitzung: Dinstag, den 11. September 1888, Vormittags 9 Uhr. 1) Wahl des Vorsitzenden und seiner Stellvertreter. 2) Vertheilung der Berathungsgegenstände an die Abtheilungen. 3) Bericht des Schriftführers Geheimen Justizrath von Wilmowski zu Berlin über die Rechtsentwickelung in Deutschland seit der letzten Juristentagsversammlung. 4) Geschäftliche Mittheilungen. II. Sitzungen der Abtheilungen: Berathungsgegenstände: 1) Soll der Grundsatz: „Kauf bricht Miethe“ oder der entgegengesetzte Grundsatz des deutschen und preußischen Rechts im bürgerlichen Gesetzbuche aufgenommen werden? und mit welchen Modificationen in dem einen oder andern Falle? Gutachten: 1) des Reichsgerichtsrath a. D. Dr. von Meibom zu Kassel; 2) des Geh. Justizrath Prof. Dr. Eck zu Berlin; 3) des Prof. Dr. Fischer zu Greifswald (im 2. Hefte zu erwarten). Referenten: 1) Geh. Justizrath Prof. Dr. Brunner zu Berlin; 2) Reichsgerichtsrath Petersen zu Leipzig. 2) Sollen die Servituten an Grundstücken nur durch Eintragung im Grundbuche erworben werden können? und welche Ausnahmen sind zuzulassen? Gutachten fehlt. Referent: Geh. Justizrath Prof. Dr. Dernburg zu Berlin. 3) Soll die Wirkung aller Legate, unter Aufhebung des legatum vindicationis, nur eine obligatorische sein? Gutachten des Gerichtsassessors Ferd. Friedensburg zu Breslau (im 2. Hefte zu erwarten). Referenten: 1) Landgerichtspräsident Becker zu Oldenburg; 2) Geh. Justizrath Professor Dr. Dernburg zu Berlin. 4) Ob und eventuell unter welchen Voraussetzungen es sich empfiehlt, eine Bestimmung darüber, daß eine Person wegen Trunksucht entmündigt werden kann, in das bürgerliche Gesetzbuch aufzunehmen? Gutachten: 1) des Dr. A. Lammers zu Bremen (S. 157); 2) des Rechtsanwalt Dr. Fuld zu Mainz (zu 2. im 2. Hefte zu erwarten). Referent: Oberlandesgerichts-Präsident von Stösser zu Karlsruhe in Baden. 5) Soll an Stelle der väterlichen Gewalt eine, der Mutter subsidiär zustehende, elterliche Gewalt im bürgerlichen Gesetzbuche aufgenommen werden? und mit welchen Modalitäten? Gutachten: 1) des Professor Dr. Pfaff zu Wien; 2) des Professor Dr. Kohler zu Berlin (im 2. Hefte zu erwarten); Referenten: 1) Reichsgerichts-Senats-Präsident Dr. Drechsler zu Leipzig; 2) Professor Dr. Enneccerus zu Marburg. 6) An welche rechtliche Voraussetzungen kann die freie Corporationsbildung geknüpft werden? Gutachten: 1) des Geheimen Justizrath Prof. Dr. Gierke zu Berlin; 2) des Prof. Dr. Rosin zu Freiburg (im 2. Hefte zu erwarten). Referent: Geh. Justizrath Prof. Dr. Gierke zu Berlin. 7) Soll das, eine offene Handelsgesellschaft verurtheilende Urtheil ohne Weiteres bezw. unter welchen Modalitäten, namentlich betreffs der persönlichen Einreden, in das Privatvermögen der Theilnehmer vollstreckbar sein? Gutachten: des Professor Dr. Wach zu Leipzig (im 2. Hefte zu erwarten). Referenten: 1) Justizrath Werner zu Stettin: 2) Rechtsanwalt Boyens zu Stettin. 8) Ist die Vorschrift des Artikels 797 Handels-Gesetz-Buchs dahin zu ergänzen, daß es zuläßig ist, die Taxe bei Seeversicherungen auch deshalb anzufechten, weil die Taxe unter dem Werthe bestimmt ist? Gutachten: 1) des Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr. Sieveking zu Hamburg, S. 3; 2) des Rechtsanwalt Dr. Reatz zu Gießen, S. 35. Referent: Reichsgerichts-Senats-Präsident Dr. Drechsler zu Leipzig. 9) Welche Bestimmungen empfehlen sich zur Aufnahme in das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch bezüglich der Gewährleistung für Viehmängel? Gutachten: des Ministerialrath Dr. Freiherrn von Völderndorff zu München, S. 57. Referent: vorbehalten. 10) Antrag des Kreisgerichtsrath Dr. Benno Hilse zu Berlin, betreffend die Rechte des Werkmeisters auf Immobilien. Referent: vorbehalten. 11) Empfiehlt es sich, die Prüfung der Wahlen für gesetzgebende Körperschaften als eine richterliche Thätigkeit anzuerkennen, und deshalb der Rechtsprechung eines unabhängigen Wahlprüfungsgerichtshofes zu unterstellen? Gutachten: 1) des Prof. Dr. Max Seydel zu München; 2) des Prof. Dr. Jelinek zu Wien (zu 2 im 2. Hefte zu erwarten). Referenten: 1) Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Jaques zu Wien; 2) Amtsrichter Francke zu Berlin. 12) Ist es rathsam, das Strafgesetzbuch dahin zu ergänzen, daß der Verrath an Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen als Vergehen strafbar ist? Gutachten des Oberbürgermeisters Dr. André zu Chemnitz. Referent: Kammergerichtsrath Dr. Olshausen zu Berlin. 13) Erscheint es angemessen, die principale Privatklage auf die Körperverletzungen des § 223a Strafges. sowie auf Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch auszudehnen? Gutachten des Reichsanwalts Stenglein zu Leipzig. Referent: Landrichter Dr. Kronecker zu Berlin. III. Zweite Plenarsitzung: am 13. September Vormittags. Die Tagesordnung für die zweite Plenarsitzung wird in Stettin besonders bekannt gemacht werden.

[Der polizeilichen Auflösung] auf Grund des Socialistengesetzes verfiel die am Mittwoch Abend abgehaltene Sitzung des Akademischen liberalen Vereins. Herr Landtagsabgeordneter Knörcke hielt einen Vortrag: „Ueber die politischen Verhältnisse der Gegenwart und die Aufgabe des Liberalismus“. Nachdem Redner ein scharfes Bild der stützenden Elemente der Reaction gezeichnet und die innere Befriedigung treuen Ausharrens hervorgehoben hatte, schloß er unter lebhaftem, langanhaltendem Beifall mit dem Dichterwort: „In Fährden und in Nöthen — Zeigt erst ein Volk sich recht — Drum laß' es nie zertreten — Sein gutes altes Recht.“ — Eine Discussion knüpfte sich nicht an den Vortrag, wohl aber an die Frage: „Wie stellt sich die freisinnige Partei zu dem socialen Problem?“ In der Debatte hierbei bemerkte ein socialistischer Redner: Erfreulich sei das Wachsen der socialreformatorischen Richtung; zu wünschen wäre aber noch, daß der starre Ausdruck; „bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung“ den Freisinnigen nicht in alle Zeit als die Grenze des social-reformatorischen Nachdenkens gelte, zumal dieser Ausdruck in seiner Unbestimmtheit keineswegs einen ganz klaren Begriff repräsentire .... Hier löste der überwachende Polizeibeamte auf Grund des § 9 des Socialistengesetzes auf. Der Verein wird gegen die Auflösung Beschwerde einlegen.

1. **Leipzig**, 12. Juli. [Vom Dynamitgesetze.] Der Premierlieutenant und Steinbruchspächter Blank in Zörbig besaß die Erlaubniß, Dynamit bis zu 1 Ctr. in der Bude seines Steinbruchs aufzubewahren. Er hatte diesen Steinbruch später an einen Anderen weiter verpachtet und wollte sich nun des überflüssiges Dynamits entäußern. Er schickte deshalb seine Tochter Olga Blank zu dem Kaufmann Kohl in Landberg, von dem er den Sprengstoff gekauft hatte, und ließ anfragen, ob er ihn zurücknehmen wolle. Kohl verweigerte jedoch die Zurücknahme. Damit nun nicht etwa das Dynamit aus der Bude gestohlen werde, ließ Frl. Blank es vorsichtiger Weise durch einen Knaben nach Rienberg a. S. schaffen und in einem Stalle des Kaufmanns Kathe vorläufig verwahren. Sowohl Herr Blank als seine Tochter wurden nun wegen Vergehens gegen das Dynamitgesetz unter Anklage gestellt. Das Landgericht Halle sprach den Vater frei, da nicht festgestellt werden konnte, daß er seiner Tochter den Auftrag gegeben habe, das Dynamit zu verkaufen. Dagegen verurtheilte es die Mitangeklagte auf Grund des § 9 des Dynamitgesetzes (Entäußerung ohne polizeiliche Erlaubniß) zu der geringsten zulässigen Strafe von 3 Monaten Gefängniß. — In der Revision, welche Frl. Blank gegen dieses Urtheil eingelegt hatte, war ausgeführt, daß von einem Ueberlassen des Dynamits an einen Andern hier gar keine Rede sein könne, da der Kaufmann Kathe keineswegs das Verfügungsrecht über das Dynamit erlangt habe. Auch wurde noch bemerkt, daß es bedenklich erscheine, das Gesetz auf Fälle, wie der vorliegende, anzuwenden, da es doch nur gegeben sei, um Mißbräuche und Gefahren für das Gemeinwohl zu verhüten. — Die Revision wurde vom 3. Straffenate des Reichsgerichts seiner Zeit für begründet erachtet. Es erfolgte die Aufhebung des Urtheils mit der Begründung, daß nach den getroffenen Feststellungen die Handlung des Angeklagten nicht als ein Versuch der Entäußerung angesehen werden könne. Da jedoch eine andere rechtliche Beurtheilung nicht für ausgeschlossen erachtet wurde, so erkannte das Reichsgericht nicht sofort auf Freisprechung, sondern verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Halle zurück. In der neuen Verhandlung kam jedoch die Straf-

kammer wiederum zur Verurtheilung der Angeklagten wie in der ersten Verhandlung. Der Thatbestand wurde diesmal im Urtheile etwas anders formulirt. Es wurde gesagt, die Angeklagte habe weder dem Knaben, welcher das Dynamit trug, noch dem Kaufmann Kathe, bei dem sie es niederlegte, gesagt, daß es Dynamit sei. Es könne zwar nicht angenommen werden, daß sie den beabsichtigten Verkauf unternommen habe, wohl aber habe sie thatsächlich das Dynamit in ihren Besitz und Gewahrsam gebracht und sie sei zu bestrafen, weil sie im unerlaubten Besitz betroffen sei. — Die abermalige Revision der Angeklagten behauptete, sie sei nicht „betroffen" und habe nur einen Mißbrauch verhüten wollen. Das Reichsgericht konnte ihr aber diesmal nicht helfen, da „betroffen" werden nur „besitzen" heißt, es erfolgte daher die Verwerfung der Revision.

Vermischtes aus Deutschland. Aus Halberstadt wird dem „B. Tgbl." gemeldet, daß Steppenhühner gebrütet haben. Der Gärtner A. Brandt in Wegeleben fand am 9. d. Mts. beim Mähen ein Nest mit vier jungen Steppenhühnern. Dieselben waren jedoch sämmtlich von der Sense getroffen und getödtet worden.

Italien.

[Die Eisenbahnvorlage.] Der „Köln. Ztg." wird aus Rom, 7. Juli, geschrieben: Das Cabinet Crispi hat mit der gestern erzielten endgiltigen Annahme der neuen Eisenbahnvorlage einen Erfolg zu verzeichnen, der nach mehr als einer Richtung hin erfreulich erscheint. Man erinnert sich, daß im vergangenen Jahre, als die Coalitions-Regierung Depretis-Crispi-Saracco zu Stande kam, der Eintritt des letztgenannten, sehr geachteten conservativen Staatsmannes in das Ministerium für Bauten von mancher Seite mit Besorgniß betrachtet wurde. Man wußte, daß der Senator Saracco ein Freund der Sparsamkeit und Ordnung war, und fürchtete, daß er mit lähmender Hand in den Ausbau des italienischen Bahnnetzes eingreifen und insbesondere zum Nachtheil der süditalienischen Bahnpläne die Staatsausgaben erleichtern, den Gang der Staatsmaschine aber erschweren werde. Indeß haben sich diese Besorgnisse keineswegs bestätigt. Saracco hat in die Pläne und Anschläge seines Verwaltungszweiges die erwünschte Ordnung gebracht und eine Vorlage, die sich über Ausgaben im Betrage von anderthalb Milliarde erstreckt, glatt und mit höchst beträchtlicher Mehrheit zur Erledigung geführt, ohne daß die sonst nur zu sehr beliebten persönlichen Angriffe und Beschuldigungen einen Schatten auf dieses erwünschte Ergebniß werfen. Es bedarf eines gewissen Einblickes in italienische Verhältnisse, um zu ermessen, wie schwierig die Aufgabe war, welche der Minister zu bewältigen hatte. Die großartigen und für das Gedeihen des Landes in der That unumgänglichen Eisenbahnbauten, die vor etwa 12 Jahren genehmigt und in Angriff genommen wurden, erschienen in den ersten Stadien im Entwurf und in den Kostenanschlägen als unschuldige und geringfügige Unternehmungen, verglichen mit den wirklichen Ausgaben, welche die Vollendung verschlang. Wer in Italien gereist ist, erinnert sich, mit welchen Schwierigkeiten des Geländes weit aus die meisten Linien zu kämpfen haben. Herr Depretis hatte denn auch bei seinem ursprünglichen Plane nicht ohne guten Grund im Durchschnitt 322 000 Frcs. Baukosten für den Kilometer angesetzt. Dieser Anschlag wurde dann von Baccarini auf 234 000 Frcs., später gar auf 227 000 Frcs. herabgedrückt und endlich in der Kammer bis auf 200 000 Frcs. beschnitten. Derartige Ermäßigungen machen auf dem Papier einen sehr angenehmen Eindruck und gewähren hier und da die Möglichkeit, zeitweise entweder eine Erhöhung der Steuern hintanzuhalten oder Steuern zu ermäßigen, oder nach andern Seiten weitere Zugeständnisse zu machen. Es geschah aus politischen Gründen bald das eine, bald das andere, bald wurde nach allen drei Seiten zugleich etwas gethan; unglücklicherweise halten aber solche auf Schönfärberei beruhende Leistungen nicht lange vor. Trotz der parlamentarischen Schere kosteten die verschiedenen Linien zuletzt so viel, wie die Natur der Dinge und die Bauschwierigkeiten verlangten. Da war u. A. die Linie Novara-Pino ursprünglich auf 20 000 000 Lire angesetzt, was aber nicht verhinderte, daß die wirklichen Kosten 45 000 000 Lire betrugen. Die Hilfslinie nach Giovi sollte 21 000 000 kosten und verschlang 70 268 677 Lire; die Linie Gallarate-Laveno kam auf 13 038 731 Lire zu stehen, während nach den Anschlägen 6 560 000 Lire genügen sollten. Es war zuletzt vollständig System geworden, auf diesem Gebiete mit ganz willkürlichen Ziffern zu wirthschaften und schließlich dem Nachfolger die Ausgleichung zu überlassen oder die Nachsicht des Parlaments mit neuen Zugeständnissen zu erkaufen. Nicht nur die vollendeten, auch die im Bau begriffenen, ja, die noch nicht angefangenen Strecken waren sämmtlich zu niedrig angeschlagen. Was die letztern anbelangt, so figurirt die Linie Parma-Spezia, die im alten Plane nur 46 000 000 Lire beanspruchen sollte, im neuen Gesetze mit 132 104 372 Lire; Faenza-Florenz soll nunmehr 76 586 420 Lire kosten, während früher nur 40 000 000 gefordert wurden. Cuneo-Ventimiglia sollte mit 33 000 000 zu bauen sein, während heute 87 076 963 Lire auf den Anschlägen stehen. Erst vor einigen Monaten wurde die Linie Genua-Ovada-Acqui mit einem Kostenanschlage von 50 000 000 genehmigt, während heute 79 750 000 Lire im Plane verrechnet sind. Man könnte diesen aufs Geratewohl herausgegriffenen Ziffern noch manches hinzufügen, allein sie genügen, um den Gegensatz zwischen der alten Gepflogenheit und dem neuen System zu kennzeichnen. Es ist nie leicht, aus lockerer Wirthschaft in feste, klar geregelte Zustände hinüberzuleiten, denn diejenigen, welche eine solche Aufgabe übernehmen, haben bei den natürlichen Schwierigkeiten auch noch die Nachwirkung der Sünden ihrer Vorgänger zu tragen. Allein schließlich bleibt die Anerkennung der einsichtigen und denkenden Elemente der Bevölkerung einer Politik nicht versagt, die fest und unbeirrt sich auf dem Wege der Wahrheit und geregelten Geschäftsführung hält. Gerade als ein Anzeichen der herrschenden Stimmung wird jeder Freund Italiens in dem Verlauf der Erörterung über das Eisenbahngesetz und in der Schlußabstimmung erfreuliche Erscheinungen begrüßen.

Frankreich.

[Dr. Fauvel] richtet an den „Figaro" folgende Zeilen:

„10. Juli 1888.

Werther Herr! Ich bin erstaunt, zu lesen, daß ein englischer Journalist die Unterredung dementirt, welche mein Freund, der Dr. Mackenzie letzten Sonnabend von 5¼ bis 6 Uhr in Gegenwart des Herrn Gaston Calmette hatte, der zufällig in meinem Cabinet anwesend war. Ihr Redacteur hat mit der Erlaubniß meines gelehrten und theuren Collegen unserem Gespräche beigewohnt und dieses in Ihrem Blatte treu wiedergegeben. Ueberdies war die Abrede getroffen, daß gewisse Details, welche auf das Benehmen der deutschen Aerzte Bezug hatten, nicht der Oeffentlichkeit preisgegeben werden sollten, und Herr Gaston Calmette ist vollständig und in aller Treue seinem Versprechen nachgekommen.

Genehmigen Sie — Ch. Fauvel."

Serbien.

[Die Ehescheidungs-Angelegenheit des Königs Milan] zieht in der öffentlichen Besprechung immer weitere Kreise und sie läßt selbstverständlich die serbischen Parteien nicht gleichgiltig. Aus Belgrad wird dem „Pest. Lloyd" hierüber geschrieben: Es ist selbstverständlich, daß die Ehezwistigkeiten in der königlichen Familie den fast ausschließlichen Gegenstand der Discussion in allen Kreisen der Bevölkerung bilden. Man kann sogar noch weiter gehen und wahrheitsgemäß constatiren, daß sich eine gewisse Aufregung der Bevölkerung bemächtigt hat. Die Behauptung aber, der man bereits in russischen Blättern und in einigen Organen Süddeutschlands begegnet, daß eine für den Thron Milans I. bedenkliche Bewegung der Geister Platz gegriffen hätte, läßt sich durch keine Thatsache erweisen. Was die politischen Centren der oppositionellen Parteien betrifft, so geben sich von dort aus geradezu Manifestationen kund, welche für den König nichts weniger als abfällig lauten. Die Proposition, deren Ueberbringer Bischof Dimetrius von Nisch war, hat die Parteichefs zu der öffentlich abgegebenen Erklärung veranlaßt, daß der König edelsinnig gehandelt hat, indem er seiner Gemahlin, die seit 1883 darauf ausgeht, seinen Thron zu erschüttern, seine Autorität zu untergraben und eine Krise an der Spitze des Staates hervorzurufen, unter Bedingungen ein Arrangement antrug, das ihr alle Rechte und alle Ehren gewährte. Als ein Mitglied der Synode Herrn Ristitsch, zu dessen Partei er zählt, um seine Ansicht in der Scheidungsaffaire fragte, antwortete der gewesene Ministerpräsident: „Ich finde, der König hat das Recht, so zu verfahren, wie er verfährt." So ungefähr denkt auch General Gruitsch, Chef der radicalen Partei. Die politisch maßgebenden Persönlichkeiten stehen also keineswegs im Lager der Königin. Wenn eine politische Bewegung Platz gegriffen hätte, so würde sie keineswegs den Charakter einer Feindseligkeit für den König offenbaren. Es ist aber lächerlich, von einer „Bewegung" zu sprechen. Die Discussion mag lebhaft geführt werden, sie gleitet aber ganz und gar an der Oberfläche der Empfindungen und Gefühle dahin und stört den normalen Lauf der Dinge in keiner Weise. — Nachdem für ein gütliches Arrangement nur geringe Aussichten vorhanden zu sein scheinen, so wird nunmehr der Scheidungsproceß in aller Form Rechtens aufgenommen und wahrscheinlich in abgekürztem Verfahren durchgeführt werden. Es haben sich nämlich Stimmen von Bedeutung erhoben, welche dieses Verfahren als im Interesse des Thrones und des Landes gelegen urgiren. Die Indiscretionen, zu denen die Königin durch ihre panslavistischen Rathgeber gedrängt wurde, haben alle Welt gegen sie aufgebracht. Die Publicationen, welche im russisch-englischen Organe zu London, der „Pall Mall Gazette" stattgefunden haben, verrathen die geringe Neigung, welche Natalie verspürt, den König und Serbien schonend und mit gebührender Rücksicht zu behandeln. Diese Veröffentlichungen haben die Position der schlecht berathenen Frau sehr ungünstig gestaltet, und zwar nicht blos im Palais allein. Man kann der Entscheidung der Synode für Anfang August entgegensehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Juli.

Eine Trauerkunde, welche aus Bonn zu uns gelangt, wird auch in Breslau lebhafte Theilnahme finden. Am 11. Juli ist der Director der medicinischen Klinik der Bonner Universität, Geheimer Medicinal-Rath Dr. Hugo Ernst Heinrich Rühle gestorben.

Er war langjähriger Assistenzarzt des Geheimraths Frerichs, als derselbe auf der Höhe seiner wissenschaftlichen Leistungen die hiesige medicinische Klinik leitete. Unser Blatt verdankte Rühle's Feder einen ausführlichen Aufsatz, in welchem er nach dem Tode von Frerichs dessen hiesige Wirksamkeit schilderte. Später habilitirte sich Rühle als Privatdocent an unserer Universität, fungirte viele Jahre als Primärarzt am hiesigen Allerheiligenhospital und wurde in der Folge außerordentlicher Professor und Leiter der Poliklinik, welche zur Zeit der Lehrthätigkeit Leberts von der medicinischen Klinik abgezweigt war. Er war einer der gesuchtesten ärztlichen Consulenten unserer Stadt. Der „Kölnischen Zeitung" wird über den Verstorbenen aus Bonn geschrieben:

Geboren am 12. September 1824 zu Liegnitz, besuchte er die Schulen seines Heimathsortes, bezog darauf die Universität Berlin, errang hier im Mai 1846 die medicinische Doctorwürde und siedelte dann nach Breslau über. Von hier erfolgte 1860 seine Berufung an die Universität Greifswald, der er bis 1864 angehörte. Von da ab ist er bis an sein Ende eine Zierde unserer rheinischen Hochschule gewesen. Sie hat in ihm einen ihrer bedeutendsten Lehrer, die Wissenschaft einen hervorragenden Vertreter verloren. Was Rühle als Lehrer gewesen ist, das ist jedem seiner Schüler, den Tausenden von Aerzten des Rheinlandes und ganz Deutschlands lebendig in Erinnerung. Er war mehr als ein Kliniker, der docirt, er war der Arzt, der mit warm fühlendem Herzen dem Kranken nahe stand und der seine Schüler wie Freunde und jüngere Collegen unterwies. Die humane Seite des Verkehrs mit den Leidenden ist durch ihn ebenso sehr im Unterricht hervorgetreten, wie die wissenschaftliche Anschauung über das Wesen der Krankheiten und über die Wege der Behandlung. Die gleiche Eigenart des Berathers, der mit warmem Interesse den Collegen zur Seite stand, ist stets in seinem außerordentlich großen Verkehr mit Aerzten und Kranken hervorgetreten. Kaum einer hat je so eindringlich die Lehren wahrer Collegialität verkündet und durch sein Benehmen befolgt wie Rühle. Dabei stand er stets auf der Höhe der Wissenschaft. Eine erstaunliche Elasticität des Geistes hat er bis zum letzten Tage des Wohlbefindens bekundet. Die schwierigsten Probleme

---

Der Typus der Berlinerin.*)

Eine Skizze von **Eugen Zierke.**

„Min Sähn, bi Frugenslüd un bi Pird' möst Du ümmer tauirst nah de Beinen kiken; is dat Gangwerk adrett, is de Beinsatz in Ordnung, un is dat Fautgeschirr proper, denn kannst Du up Flit, up Ordnung un Rendlichkeit reken" sagt Onkel Mathies zu seinem Neffen, als dieser sich mit Freiersgedanken trägt. Und wahrlich sollten alle Junggesellen, die ihre goldene Freiheit unter das süße Ehejoch zu beugen gedenken, zuvor diese praktische Lebensweisheit Reuters sich angeeignet haben, vielleicht würde damit manche unglückliche Ehe verhütet.

Freilich ist dieser Satz, wie alle solche Lebensregeln, cum grano salis zu nehmen und man muß sich hüten, ihn wie ein Lineal anzuwenden. Denn sonst würden die besten Ehefrauen in Frankreich und die schlechtesten in Deutschland zu finden sein, während doch die praktische Erfahrung weit eher zu dem umgekehrten Ergebniß führen dürfte. Recht übel aber kämen vor allen Dingen die Berlinerinnen dabei weg, denn wie groß auch ihre sonstigen Vorzüge und Tugenden sein mögen — es kann, so paradox es auch klingen mag, als ausgemacht gelten, daß sie verhältnißmäßig das schlechteste Schuhwerk tragen.

Wer einmal an schönen Sommertagen an einer belebten Straßenkreuzung Halt macht, wo der Strom der Bessergestellten daherwogt, und die Legion der vorbeieilenden Damenfüße mustert, wird die Wahrheit dieser Beobachtung bestätigt finden. Die Berlinerin hält auf alles Andere mehr als auf ein wohlgepflegtes Pedal. Eine Ausnahme machen natürlich die Modedamen, die mit selbstgefällig-kokettem Schritt vornehm über die Trottoirs stolziren, jeder Zoll eine Theaterkönigin, welche ausrufen möchte: „Huldiget mir!" Aber sie bilden ja auch nicht den naturgeschichtlichen Charaktertypus der Berlinerin, die man in den Läden, in den Pferdebahnen, in den Restaurants und Vergnügungsgärten, in den Concerten, auf den Wochenmärkten, in den Kirchen und auf den Friedhöfen, kurz überall antrifft. — Früher, als die Blüthezeit des abscheulichen Stöckelschuhs den Wahnwitz des unter die Sohle geschobenen hohen Absatzes auf den höchsten Gipfel getrieben hatte, war das Studium noch dankbarer. Da sah man nur mühsam trippelnde, vornübergeneigte Gestalten auf recht fragwürdigen Stöckeln umhertrotten, denn solch ein Schuh war meist erbärmlich gearbeitet und verlor schon nach dem ersten Gebrauch seine Form, zunächst an den Absätzen, die sich schief traten und dann ein äußerst verwahrlostes Aussehen annahmen. Inzwischen ist die vernünftigere Form der Fußbekleidung wieder in ihre Rechte getreten, aber schöner ist sie darum doch nicht geworden. Die Berlinerin geht — man muß, wenn man der Wahrheit gemäß schildern will, das böse Wort gebrauchen — vorwiegend auf „ausgelatschten" Stiefeln. Sogar die Damen der guten bürgerlichen Gesellschaft sorgen für alle andern Requisiten ihrer Toilette eher als für ansehnliches Schuhzeug. Die Stiefel kommen zu allerletzt und wie sie beschaffen sind, das ist doch bei den langen Kleidern gar wenig bedeutsam; wenn sie nur, wie die Berlinerin sich ausdrückt, „heil" sind, dann ist den Erfordernissen der Wohlanständigkeit genug geschehen. Die Schuster wissen, daß die Damen auf die Chaussüre nicht viel wenden wollen und lassen dementsprechend ihre Erzeugnisse herstellen; billig und schlecht, wobei es natürlich auch manche Ausnahmen giebt. Denn dort, wo die reichen und vornehmen Damen ihren Bedarf entnehmen, versteht man auch die Kunst Hans Sachsens zu Ehren zu bringen. Wienerinnen und Pariserinnen, die ganz im Gegensatz zu den Berlinerinnen selbst dann äußerst anspruchsvoll im Punkte der Fußbekleidung sind, wenn sie nicht gerade im Ueberfluß leben, können sich nicht genug darüber wundern, welch' ordinäre Stiefel ihre Berliner Genossinnen tragen und gerathen mit den Schuhkünstlern in arge Fehde, wenn sie sich zum erstenmal ein Paar Stiefel anfertigen lassen.

Kann es bei der Mangelhaftigkeit der Fußbekleidung auffallen, daß der Gang der Berlinerin meist ein nichts weniger denn graciöser ist? Die „Musik der Füße", wie sie der Pariser Flaneur auf den Trottoirs der Boulevards mit raffinirtem Behagen anhört, wenn das Klipp-Klapp und Tripp-Trapp der niedlichen Absätze auf dem Asphalt in tausendfacher Wiederholung und Nüancirung ertönt, diese Pedal-Symphonie, aus deren kokettem Tempo in leichtbeschwingtem Vierachteltact die ganze Fülle an übermüthiger Lebensfreude und heiterer Weltlust hervorklingt, wird der Berliner Beobachter vergebens suchen. Die Berliner Dame geht mit großer Eile in Geschäftsgeschwindigkeit durch die Straßen. Sie tritt energisch mit der Ferse zuerst auf und klappt dann mit der Spitze nach. Da sie meist große Schritte nimmt, so bekommt ihr Gang etwas Derbes und Hastiges, und man merkt ihr an, daß sie den Kopf voller Geschäfte hat. Es gehört daher nicht viel geübter Kennerblick dazu, um schon am Gange zu unterscheiden, ob eine Dame der Ganz- oder der Halbwelt angehört.

Im charakteristischen Gegensatz zu der auffälligen Vernachlässigung der Füße steht die außerordentliche Fürsorge für den Kopfputz. Im Punkte der Hüte nimmt es die Berlinerin mit den Schönen aller anderen Nationen auf. Es giebt keine noch so wahnsinnige Form, die von ihr nicht mit Enthusiasmus hingenommen würde. Die Kunst der Putzmacherinnen steht daher in hohem Ansehen und nährt Diejenigen, die sie mit Geschmack und Witz üben. — Was auch die Mode an Hutausgeburten zu Tage fördern möge: die Berlinerin trägt alles von der Jockeymütze an bis zur altenburgischen Bauernkappe; auch auf die Dimensionen sieht sie es nicht an. Als die Flandrischen Breitränder getragen wurden, waren die Trottoirs beinahe nicht breit genug für diese Ungeheuer und als die Mode bei dem anderen Extrem angelangt war, verspottete der Kladderadatsch die Ausartung in dieser Richtung durch ein hübsches satyrisches Bild, welches ein Mikroskop darstellte, unter dem ein Hütchen, für bloße Augen kaum sichtbar, lag. „Liebe Frau, sieh nur, was ich Dir zu Deinem Geburtstag schenke" stand darunter, während die feine Dame wonnetrunkenen Blicks durch das Ocular das kleine Wunder bestaunte. „An ihren Hüten sollt ihr sie erkennen" — nämlich die Berlinerin. Denn in diesem Punkte sind sie sich alle gleich; ob vornehm ob gering — es ist ganz egal, selbst die, welche ganz hinten, weit weg von dem Centrum der Civilisation, nahe bei den Hyperboräern wohnen, auch sie haben den unbezähmbaren Ehrgeiz, in der Form das Neueste und Auffallendste zu tragen. In früheren Zeiten war es in manchen Provinzialstädten Sitte, daß die Herrschaft dem weiblichen Gesinde das Tragen eines Hutes verwehrte. „Hast Du auch einen Hut?" auf diese früher übliche Frage der Hausfrau vor Abschluß des Vertrages würde die heutige Berliner Küchenfee nur mit einem stolz entrüsteten „Nanu?" antworten und „Na, so wat!" hinzufügend auf Nimmerwiedersehen den Rücken wenden. Viele von ihnen sehen in der That in ihrem Sonntagsstaat heut zu Tage adretter aus als manche kleinstaatliche Geheimräthin.

„Adreit", — das ist überhaupt das Charakteristicum der Berlinerin — mag sie nun aus hohem oder niederem Stande sein. Sie putzt sich nicht blos gerne, wenn ihre tägliche Arbeit es ihr erlaubt, sondern sie hält auch auf Sauberkeit und Ordnung, und da sie meist schlank und von hohem Wuchs ist, sich zu halten weiß und etwas selbstbewußt, keck in die Welt schaut, so verleiht dies alles ihrer Erscheinung einen Anstrich von jener resoluten „Forschheit", die der Dessauer seiner Anna-Lise fortwährend als aufmunternde Lebensweisheit empfiehlt und durch die sich mancher zaghafte Ehestandscandidat vielleicht dauernd abgeschreckt fühlt, zumal die Spreeathenerin obendrein auch über eine sprudelnde und um drastisch-pointirte Wendungen nie verlegene Suada verfügt. Die Berlinerin ist entschieden temperamentvoll. Das ist ihre bezeichnende Eigenart, ihr Hauptmerkmal, durch das sie sich vor der Provinzialin, mitunter vortheilhaft, mitunter auch zu ihrem Nachtheil unterscheidet. Leichtblütig, sanguinisch, zu harmloser Lebensfreude geneigt, sarkastisch und aufgeweckt, gut beobachtend und zur Kritik angelegt, unterscheidet sie sich doch von ihrer ebenfalls durch gesunden Humor und heitere Lebensauffassung bevorzugten und von sanguinischem Temperament beherrschten Wiener Großstadt-Schwester wesentlich durch einen leichten Zug von verstandesmäßiger Kühle, dem auch noch ein Anflug von Cholerik eigen ist, welche der süddeutschen Natur gemäß bei der Wienerin durch weltfrohe Sinnlichkeit und joviale Laune ersetzt wird. Während bei dieser die Empfindung und die Stimmung des Augenblicks alles ausmachen, läßt jene sich mehr von ihrem Verstande leiten und bleibt weit länger nüchtern. Ich möchte fast behaupten, — wenn es nicht ein physiologischer Unsinn wäre — diese habe kühlere Nerven, denn daß sie kühleres Blut hat, besagt nicht alles. Aber Nerven, viel Nerven haben ganz gewiß beide. Da fette Menschen in der Regel gutmüthiger sind, als weniger beleibte (Cäsar wußte dies wohl zu würdigen und verlangte daher an Stelle des mageren Cassius mit dem hohlen Blicke

der medicinischen Wissenschaft hat er noch in den jüngsten Zeiten auf den Congressen und in der Litteratur unter den modernsten Anschauungen besprochen. Begabt mit scharfem kritischen Verstande, beherrschte er eine unendlich große Erfahrung. Er hatte den ungeheuren Aufschwung, welchen die medicinische Wissenschaft in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts genommen, selbst direct mit erlebt, mit verursacht und ausgearbeitet. In innigster Verbindung stand er zu Männern wie Frerichs, Traube, Virchow. In gemeinsamer Arbeit mit jenen hatte er die moderne Medicin schaffen helfen und getrennt von ihnen hat er fortschreitend in dem Sinne weiter geforscht und gelehrt, welcher das jetzige Zeitalter der Medicin bezeichnet. Da sich solche Kenntnisse, Erfahrungen und Talente vereinigten mit den edelsten Eigenschaften des Charakters, so ist es kein Wunder, wenn alle, welche Rühle gekannt oder von ihm gehört haben, im tiefsten Herzen trauern um den Entschlafenen. Aus seiner ungemein fruchtbaren litterarischen Thätigkeit heben wir noch hervor seine Werke „über den Mechanismus des Erbrechens", „die Kehlkopfkrankheiten", „Lungenschwindsucht". Er war Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften und Inhaber mehrerer Orden.

ββ **Schlesisches Museum der bildenden Künste.** Das an der Nordwand des Werner-Saales der Gemäldegallerie des Schlesischen Museums der bildenden Künste angebrachte Portraitbild des hochseligen Kaisers Wilhelm I. von G. Werner, Eigenthum des Vereins christlicher Kaufleute in Breslau, welches behufs Vervielfältigung längere Zeit hindurch aus dem Rahmen gehoben war, behauptet jetzt wieder die gewohnte Stelle. Die Vervielfältigung geschah im Auftrage des Vorstandes des Schlesischen Kunst-Vereins, und zwar als Buntdruck in den Farben des Originals — dasselbe stellt Kaiser Wilhelm in der Uniform seines Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1 dar — um ein Prämienblatt für die Mitglieder des Schlesischen Kunstvereins für 1888 zu gewinnen. — Unter dem großen Originalbilde zu dem Mosaikfries des Siegesdenkmals in Berlin „Der Krieg gegen Frankreich 1870/71 und die Entstehung des deutschen Kaiserthums" von A. v. Werner, nach welchem Bilde der Saal den Namen erhalten hat, sind jetzt sehr zweckmäßig gedruckte Täfelchen angebracht, welche die Darstellungen auf dem Riesenbilde erläutern. Die an den Schmalwänden des Kaisersaales der Gallerie als Pendants angebrachten Portraits des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke von Lenbach bezüglich von A. v. Angely sind zum Zweck der Vervielfältigung für einige Zeit aus dem Rahmen entfernt worden.

—d. **Zur Arbeitseinstellung der Zimmergesellen.** Zu unserem Bericht über die Versammlung der feiernden Zimmergesellen ist noch Folgendes nachzutragen: Wie der Vorsitzende nach erfolgter Abstimmung mittheilt, ist der von den Meistern erwartete Zuzug von fremden Gesellen kein großer. Ein Redner regt die Frage an, ob die Lohncommission große Schwierigkeiten machen würde, wenn die Meister einen Mittelweg einschlagen und vielleicht 33 Pf. und für nächstes Jahr 35 Pf. bewilligen wollten. Demgegenüber erwidert ein anderer Redner unter dem Beifall der Anwesenden, daß die Versammlung an dem einmal gefaßten Beschlusse festhalten müsse. Die nächste Generalversammlung wird auf Beschluß der Anwesenden am Montag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, in Enderwitz' Local stattfinden.

—d. **Von der hiesigen Klempner-Innung.** In der letzten Innungsversammlung wurde dem Klempnermeister Ewald Ritter anläßlich seines 25jährigen Jubiläums als Meister und Innungsmitglied eine Adresse überreicht und im Namen der Versammlung von dem Obermeister Scholz beglückwünscht. — Die Entlassung von Lehrlingen nach beendigter Lehrzeit ist von einer Prüfung und Anfertigung eines Gesellenstücks abhängig. Von den diesmal vorhandenen 4 Prüflingen konnten 2 mit guten und 2 mit genügenden Zeugnissen entlassen werden. Ein Mitglied der Innung, welches seine Verpflichtungen einem Lehrlinge gegenüber nicht erfüllt hat, wird auf Beschluß der Innung zur Verantwortung gezogen werden. — Die Unterstützung der hier zureisenden Klempnergesellen wurde bisher nur von den Meistern der Innung bewirkt. Es wurde beschlossen, daß die bei Innungsmeistern arbeitenden Gesellen an dieser im Innungsgesetz vorgesehenen Unterstützung theilnehmen sollen. Im Weiteren wurde der Beschluß gefaßt, für die Gesellen und Lehrlinge, welche von Mitgliedern der Innung beschäftigt werden, eine Innungs-Kranken- und Sterbekasse zu errichten. Mit den Vorarbeiten wurde eine Commission beauftragt. Ein fernerer Beschluß der Versammlung ging dahin, bei der königl. Regierung um Gewährung der Rechte aus § 100e der Reichsgewerbeordnung vorstellig zu werden. — Aus der Versammlung heraus wurde der Wunsch ausgesprochen, die Innung wolle Mittel und Wege suchen, um der überhandnehmenden Verwendung von zu schwachem Zinkblech bei Privat-Bauarbeiten entgegenzutreten, weil hierdurch die gediegene, solid ausgeführte Klempner-Dacharbeit verdrängt werde. In dieser Angelegenheit soll Material gesammelt und in einer späteren Versammlung zur Besprechung gestellt werden.

≈ **Entlassung der Reservisten.** Die behufs Ausbildung mit dem Gewehr M. 71/84 zu einer zwölftägigen Uebung eingezogenen Reservisten der Infanterie, welche während dieser Zeit dem 10., 11. und 51. Infanterie-Regiment zugetheilt waren, hatten gestern Vorstellung vor den betreffenden Regiments-Commandeuren. Im Laufe des heutigen Vormittages wurden die Reservemannschaften wieder entlassen.

≈ **Meisterschaftsschwimmen.** Seitens des Vorstandes des Breslauer Schwimmvereins und des Festausschusses für das Meisterschaftsschwimmen, das bekanntlich im August in Breslau abgehalten wird, fand am Sonntag, 8. Juli, eine gemeinsame Berathung statt, an welche sich unmittelbar eine Besichtigung des Zedlitzer Sees, als des Regatta-Terrains, anschloß. Der See wurde in Kähnen abgefahren, auf Tiefe und sonstige Beschaffenheit eingehend untersucht und außerdem von drei Mitgliedern des Schwimmvereins abgeschwommen. Bei diesen Untersuchungen ergab sich eine tadellose gerade Strecke von 250 Meter Länge und 30 Meter Breite, welche eine durchschnittliche Tiefe von 5 bis 6 Meter zeigte. Es wurde jedoch als zweckmäßig erachtet, die Schwimmstrecke für die Wettschwimmer nur auf 125 Meter festzusetzen, um für die Preisrichter und das Publikum die Uebersicht nicht zu erschweren. Demnächst wurde die Kerber'sche (früher Spitzer'sche) Flußschwimmanstalt an der Ohle besichtigt, deren Räume für etwa 500 Zuschauer Platz bietet. — Sonntag, 12. August, findet in Berlin ein internationales Wettschwimmen statt, zu welchem der Breslauer Schwimmverein das Mitglied Lorenz gemeldet hat.

ββ **Vom Tauentzienplatz.** Die Anlage des großen unterirdischen Canals, welcher an der Königsbrücke ausmündend, über den Nicolaistadtgraben, die Neue Graupenstraße, den Museumsplatz, die Tauentzienstraße u. s. w. verläuft, ist nunmehr bis zur Mitte des Tauentzienplatzes gediehen. Da der Canalgraben hier das Schienengeleis der Straßenbahnstrecke Kleinburg-Oderthor durchschneidet, müssen die Mitfahrenden an dieser Stelle umsteigen. Das sich in dem verhältnißmäßig tiefen Canalgraben ansammelnde Grundwasser wird vermöge eines Pumpwerks in den Abflußcanal abgeleitet.

+ **Lebensrettungen.** Am 12. d. Mts., Abends 9 Uhr, sprang die 16 Jahre alte Ludmilla K., Tochter eines Gärtners, in den Nicolaistadtgraben am Allerheiligen-Hospital, um ihrem Leben ein Ende zu bereiten. Auf ihren Hilferuf wurde ein Füsilier von der 9. Compagnie des 11. Grenadier-Regiments, der zufällig vorüberging, aufmerksam, rasch entschlossen stürzte er sich, nachdem er sich der Stiefel entledigt hatte, in voller Kleidung ins Wasser und brachte die, dem Untergange nahe noch lebend ans Ufer. Das gerettete, anscheinend geisteskranke Mädchen wurde im Allerheiligen-Hospital aufgenommen. — Der 7 Jahre alte Schulknabe Franz Pietsch, der Sohn eines auf der Neuen Tauentzienstraße wohnhaften Bremsers, tummelte sich am 11. Juli c., Nachmittags 5 Uhr, in der Nähe der Margarethenmühle am Ohleufer umher, hierbei rutschte er an der glatten Böschung ab und stürzte in das Wasser. Der 16½ Jahre alte Schüler der landwirthschaftlichen Schule, Fritz Ulbrich, der Sohn des an der Diakonissen-Anstalt Bethanien angestellten Pastors Ulbrich, sprang dem verunglückten Knaben ohne Zaudern in die Tiefe nach und faßte den Untersinkenden am Arme und brachte ihn schwimmend und unter eigener Lebensgefahr glücklich ans Ufer.

ββ **Vom Breslauer Concerthause.** Der große Saal des Breslauer Concerthauses an der Gartenstraße wird gegenwärtig einer vollständigen Renovation unterzogen. Diese Arbeiten erstrecken sich auf die Ergänzung des Parquets, wie der unteren Theile der Säulen und Wände, sowie auf die malerische Ausstattung des Saales. Die umfassenden Arbeiten sollen bis Mitte August c. ihren Abschluß erreichen, da der Saal von dem hier tagenden Deutschen Juristentage in Anspruch genommen werden wird.

—e **750 Mark Belohnung.** Am 5. August v. J. brannten in Reppline, Kreis Breslau, eine Scheuer und das Gasthaus nieder. In der Nacht vom 24. zum 25. September desselben Jahres wurden auf Repppliner Dominial-Acker vier Weizenschober ein Raub der Flammen. Wenige Wochen später, am 13. November, wurde im Stalle des Gasthauses zu Reppline im Stroh ein Brandklumpen aufgefunden. Am 13. Januar d. J. endlich ging eine dortige Dominialscheuer in Flammen auf. Für die Entdeckung des Brandstifters ist seitens der Provinzial-Land-Feuer-Societät eine Belohnung von 450 M., seitens des Eigenthümers der verbrannten Objecte eine solche von 300 M. ausgesetzt. Anzeigen sind an die königl. Staatsanwaltschaft zu Breslau zu richten.

Zu dem Referat in Nr. 481 d. Ztg., betr. Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfen, theilt uns Herr Glagau mit, daß die Zahl der zu wählenden Vertreter 32 betrug. Speciell unter diesen 32 befanden sich 24 Arbeitgeber des Bauhandwerks, wonach sich im vollsten Umfange sein Einspruch gegen die Einseitigkeit der Aufstellung rechtfertigt.

• **Glogau, 11. Juli.** [Die Fahrräder-Abtheilung auf der Motoren-Ausstellung.] Die Ausstellung für Fahrräder befindet sich längs der Vorderfront der Ausstellungshalle und ist mit deutschen und englischen Fabrikaten reichhaltig beschickt. Die englische Fahrrad-Industrie ist die ältere und hat große Erfolge aufzuweisen; seit einigen Jahren hat jedoch auch die deutsche Nähmaschinen-Industrie die Fabrikation von Fahrrädern für Radfahrer aufgenommen und ist schnell mit der englischen Industrie in einen friedlichen Wettkampf eingetreten. Die deutschen Fahrräder erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit unter den Sportsleuten; sie sind mit guten Erfolgen bereits benützt worden und als im höchsten Grade zweckmäßig, dauerhaft und brauchbar zu erklären. Der „Niederschl. Anz." berichtet: Eine der größten deutschen Fahrrad-Fabriken, Heinrich Kleyer in Frankfurt a. M. stellt ein „Adler"-Sicherheits-Zweirad von bewährter Construction und bestem Material, ein „Adler"-Dreirad, das sich sehr leicht von Damen und Herren fahren läßt, ein „Adler"-Knaben-Zweirad in feinster Ausführung, sowie weiter ein Dreirad aus, mit dessen Lieferung für die Armee die Firma Kleyer seitens des preußischen Kriegs-Ministeriums beauftragt worden ist. Als General-Vertreter der Firma Singer u. Co., Coventry, zeigt die Firma außerdem das „Singer"-Safety, eine Neuheit für 1888, sowie das „SSS-Tandem" (Doppelsitziges Dreirad für Damen und Herren). Eine andere deutsche weltbekannte Fahrrad-Fabrik, Seidel u. Naumann in Dresden, deren Fahrräder wegen ihrer ganz vollkommenen Bauart mit Vorliebe von Sportsmen gekauft werden, hat leider ihre Fabrikate nicht ausgestellt. Die älteste und größte englische Fahrrad-Fabrik Rudge Cycle Comp., Coventry, stellt u. A. ein Dreirad „Nr. 1" von elegantem, starkem Bau und leichtem Gewicht, ein hochelegantes Tandem für zwei Damen oder zwei Herren, welches durch eine Vorrichtung in kürzester Zeit in ein gewöhnliches Dreirad umgewandelt werden kann, ein Dreirad „Nr. 2" von starkem Bau, ein Tandem für zwei Knaben oder zwei Mädchen, welches ebenfalls leicht in ein einsitziges Dreirad umgewandelt werden kann. Mit besonderem Interesse betrachtet der Kenner das ausgestellte neue Rudge-Renn-Zweirad, 11 Kilo schwer, das beste Rennrad, und das Transport-Dreirad für Lasten von 2—3 Centnern. In London, Berlin, Frankfurt a. M. und anderen Städten werden diese Transport-Dreiräder in sehr großer Anzahl von Fleischern, Colonialwaaren-, Delicatessen-, Fischhändlern, Zeitungsexpeditionen, Hotelbesitzern, Wein- und Bierhändlern zur Besorgung ihrer Commissionen benützt. Die Fahrrad-Fabrik Dumstrey, Siemens und Walker in Berlin stellt das „New-Rapid"-Sicherheits-Zweirad, eine vorzügliche Sicherheitsmaschine von echtem Weldleß-Stahl und Tangentspeichen, das „New-Rapid"- Touren-Zweirad, bekannt als eines der besten Zweiräder, sowie ein leicht laufendes und gut gearbeitetes Dreirad (Cripper) zur Ansicht. A. Glöckner in Görlitz stellt eine Anzahl Dreiräder, Sicherheits-Zweiräder und Kinder-Velocipeden zur Schau, die sich sämmtlich durch Leichtigkeit, gefällige Form und einen sehr billigen Preis auszeichnen. Sehr gediegen und bis in die kleinsten Details sauber und solid gearbeitete Vehikel für das Radfahren hat die Fahrrad-Fabrik von Dürkopp u. Co. in Bielefeld ausgestellt. Die Fahrrad-Fabrik Bubolz und Böhm in Steinau a. O. lenkt ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf größtmögliche Präcision, Dauerhaftigkeit und Stabilität der Fahrräder.

§ **Petersbaude,** 12. Juli. Der k. k. Finanzwachabtheilung Batzdorf, Controlsbezirk Rokitnitz, ist es gelungen, eine Schmugglerbande anzuhalten, auf welche schon seit langer Zeit gefahndet wurde. Die Pascher wurden umzingelt, als sie eben 22000 Stück Cigarren aus Schlesien über die Grenze gebracht hatten. Da sie sich entdeckt sahen, warfen sie ihre Last ab und suchten ihr Heil in der Flucht. Trotz aller Bemühungen der Beamten konnte keiner der Schmuggler verhaftet werden; unter dem Schutze der Nacht waren sie im Augenblicke hinter den Felsformationen und dem Dickicht des üppigen Jungholzes verschwunden.

h. **Lauban,** 12. Juli. [Urlaub. — Provinzialschützenfest.] Landrath Hengstenberg trat einen vierwöchigen Urlaub an. Die Vertretung ist für die ersten 14 Tage dem Kreis-Secretär Bettkober, für die letzten 14 Tage dem Kreisdeputirten von Zastrow-Hartmannsdorf übertragen worden. — Die Anmeldungen zu dem in 14 Tagen stattfindenden Provinzial-Bundesschützenfeste gehen zahlreich ein. Von zwei auswärtigen Gilden wurden heute 75 Schützen angemeldet. Auch ein amerikanischer Schütze wird an dem Feste theilnehmen.

* **Liegnitz,** 12. Juli. [Sonderzug.] Wie das „Liegn. Tagebl." hört, wird am nächsten Sonntag, den 15. d. M., das kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Halbstadt) den Versuch mit einem Sonderzuge von Liegnitz nach Vorderheide machen. Dieser Zug geht hier um 1 Uhr 21 Min. Nachmittags ab und trifft 1 Uhr 44 Minuten in Vorderheide ein. Die Rückfahrt nach Liegnitz erfolgt mit den gewöhnlichen zur Personen-Beförderung bestimmten Zügen.

t. **Bernstadt,** 12. Juli. [Besichtigung.] Heute Vormittag besuchte Regierungs-Präsident Juncker von Ober-Conreut aus Breslau in Begleitung des Regierungsraths Wolf unsere Stadt behufs Besichtigung eines Platzes für das neu zu erbauende städtische Krankenhaus. Bürgermeister Dr. Kronisch leitete die genannten Herren, welche um 1 Uhr wieder nach Breslau abreisten.

---

wohlbeleibte Männer zu seiner Umgebung, mit glatten Köpfen und die Nachts gut schlafen!) so mag im Punkte der Umgänglichkeit und der gesellschaftlichen Gemüthlichkeit die Wienerin der norddeutschen Schwester wohl den Rang ablaufen. Dafür besitzt diese aber mehr Geist und größere Schneidigkeit im Witz, denn „view und helle" sind die Berlinerinnen alle, und wehe dem Unseligen, der die salzige Ironie einer Spreeathenerin mit unbesonnener Vermessenheit herausfordert! Mit dem liebenswürdigsten Lächeln von der Welt wird sie ihm in aller Geschwindigkeit durch ein paar wohlgeführte Quarten eine glänzende „Abfuhr" bereiten, es sei denn, daß auch er mit Spreewasser getauft und von Mutterwitz unterstützt, in den Fechterkünsten der Rede bewandert wäre. Eine Berlinerin, die nicht ihr Mundwerk zu gebrauchen weiß, ist gar nicht eine solche. — In der Jugend verleiht ihr dies den Reiz der Pikanterie, im Alter kann diese Eigenart recht unangenehm werden, zumal wenn sie sich in Gardinenpredigten äußert. Xantippe war in ihrer Jugend gewiß auch so eine interessante zungenfertige und temperamentvolle Griechin, die selbst einen trockenen Stubengelehrten und Professor der Weltweisheit aus den Wolken seiner transcendentalen Speculationen herab und auf die „wohlbegründete dauernde Erde" irdischen Genusses zurückzulocken vermochte. Als aber diese Pikanterie sich später in die stachlichte, matronenhafte Herbheit zungeneifrigen Moralisirens verwandelte (die übrigens von Zeller in seiner Rettung der Xantippe bestritten wird), da mochte der alte Philosoph wohl zu spät begreifen, daß der Frauen schönstes Kleid Schweigen ist und daß, wer ans Heirathen denkt, zuvor prüfen soll, ob die Herzenskönigin wohl auch ihrer Zunge zu gebieten vermag. Darum prüfe doppelt, wer sich ewig bindet, wenn die Erkorene am grünen Strand der Spree die Welt erblickte.

Freilich ist, das muß der Gerechtigkeit halber sogleich hinzugefügt werden, die Berlinerin im ganzen doch besser als ihr Ruf. Gilt sie auch für flatterhaft und oberflächlich, besonders in ihren Empfindungen und Herzensneigungen, so ist dies Vorurtheil nicht besser begründet, als das sich gegen die männliche Berliner Welt richtende der Windbeutelei und Großthuerei. „Der richtige Berliner" liebt es zwar, mit seinen meist von gesunder Beobachtung und einer guten Dosis Lebensklugheit zeugenden, durch natürlichen Humor gewürzten spitzigen Aphorismen in einem Volksjargon, den er sich eigens dazu erfunden, etwas vorlaut zu prunken, und er besitzt die nicht zu unterschätzende Gabe, an den Dingen rasch die komische Seite herauszufinden, die er dann mit der ihm eigenen lustigen Ironie beleuchtet. Aber diese seine Vorliebe für die Kritik im Hohlspiegel ist doch nur die Außenseite seiner im Grunde tüchtigen, braven, rechtschaffenen und geistig beweglichen Natur, die im tosenden Strudel des Großstadtlebens täglich neue Anfrischung und Befruchtung erhält und unermüdlich ist in der Aufnahme neuer Eindrücke, neuer Ideen und neuer Impulse. Unter dieser Großstädtermaske scheinbarer Wurstigkeit birgt er ein sehr achtungswerthes Maß von bon-sens, von Gemüth und Liebenswürdigkeit; aber es ist seine Eigenthümlichkeit, daß er diese Eigenschaften vor den profanen Blicken der Alltagswelt gerne durch Annahme eines fremden Scheines zu verbergen trachtet. Wie alle feiner organisirten Naturen verschmäht er es, seine Empfindungen, sein besseres „Ich" vor der Menge zu zeigen. Keusch und schamhaft verbirgt sich seine schöne Menschlichkeit unter der stachlichten Hülle eines oft in die bekannte „Schnodderigkeit" ausartenden frivolen und zersetzenden Kriticismus, von dem sich der nicht verblüffen läßt, der da weiß, wie er gemeint ist. Und wie die Männer, so lieben auch die Frauen oft ihre besten Empfindungen durch Selbstironie, durch abschätzige Leichtfertigkeit, durch spöttischen Humor zu verbergen, weil Sentiment ihnen als Schwäche erscheint, und Schwäche dem Berlinerthum vielleicht noch schlimmer als Dummheit dünkt.

Es ist allerdings richtig, daß die Berlinerin neben diesem künstlich zur Schau getragenen Außenwesen, ihrer psychischen Straßen- und Gesellschaftstoilette, auch noch eine zweite Seele in ihrer Brust birgt die dem Scheine nachjagt und für etwas Höheres genommen zu werden wünscht, als sie verdient. Das ist die großstädtische Sucht zu glänzen, sich in der Masse zur Geltung zu bringen. Es ist natürlich, daß in dem ewig tosenden Gewoge, in dem eine Welle die andere verschlingt, ein geselliges Wettschwimmen Aller gegen Alle stündlich stattfindet und jeder dem Andern, sei es auf welche Weise immer, einen Vorsprung abzugewinnen bemüht ist, die Mittel nicht allemal sehr scrupulös erwogen werden. Da man nirgends besser als im Getriebe der Weltstadt den Einfluß und die Bedeutung des äußeren Scheines würdigen lernt, so ist die natürliche Folge, daß der nicht philosophisch angelegte Großstädter auf diesen sein Hauptaugenmerk richtet. Was Wunder, daß auch die Berlinerin dem allgemeinen Zuge folgt und äußerlich gerne nach „dem Höheren" strebt? Daß sie, wenn sie Biberbesatz nicht erschwingen kann, sich mit der Imitation aus Plüsch begnügt und statt der echten Steine pierres de Strasse bevorzugt? Daß sie auf Ramschauctionen die zurückgesetzten Sammet- und Seidenstoffe für ein Billiges ersteht, sie bei einer billigen Schneiderin zu glänzenden Straßenroben verarbeiten läßt und sich dann im Wonnegefühl weltstädtischer Noblesse damit auf den Straßen von den Pflastertretern bewundern läßt? Daß sie als Verkäuferin ihre sechs Werktage redlich sich abquält, um am siebenten fein ausgeputzt mit ihrem „Verhältniß" in eines der zahllosen Bier- und Concertlocale zu stolziren und sich ihres ephemeren Glanzes mit kindlicher Glückseligkeit zu erfreuen? Gewiß, dies sind Züge von Eitelkeit und haften an der Außenseite der Dinge, die ernster Lebensauffassung widerstreben. Aber man darf doch dabei nicht außer Acht lassen, daß sie die Entschädigung für ein angestrengtes, mühseliges und oft mit vielen Entbehrungen verbundenes Alltagsdasein bilden, dessen Unverdrossenheit wenigstens in irgend Etwas, und sei dies auch noch so nichtig, seinen Lohn sucht. Die Berlinerin der feineren Schichten, die es nicht verschmäht, die Wochenmärkte zu besuchen und in der Wirthschaft nach dem Rechten zu sehen, hat hinwiederum das Bedürfniß, sich im Theater, in den Restaurants, in den Concerten und auf den Promenaden als Dame comme il faut zu beweisen. Sie kauft mitunter von den Damen der Hofgesellschaft die einmal benutzte Garderobe durch heimliche Vermittelung, wenn ihre Vermögensverhältnisse ihr höheren Luxus aus Eigenem nicht gestatten; sie richtet sich sparsam zu Hause ein, möblirt ihre Wohnung aber mit allem nur zulässigen Comfort und sorgt dafür, daß der Gatte stets tadellos geplättete Wäsche trägt, wenn sie auch dafür etwas am Wirthschaftsgelde knausert und heimliche „Schmu-Groschen" machen muß. Wird eine Landpartie mit Kind und Kegel beschlossen, dann läßt sie dafür auch wieder Erkleckliches „drauf gehen", um dem lieben „Männe" zu beweisen, daß sie nicht von kleinlichem Krämer- und Philistergeist besessen ist. — Alles in Allem genommen, ist sie eine zwar resolute, mitunter wohl auch etwas laute, aber immer gutmüthige, lebensfrohe, von unverwüstlicher Lebenskraft beseelte Person, die dem Gatten in allen Lebensfährlichkeiten die Ungebrochenheit ihres Muthes und den reichen Schatz ihrer praktischen Lebensklugheit als Stütze leiht. Und darum sage ich: bedenkt Euch nicht, eine echte Spreeathenerin zu freien, denn bei aller scheinbaren „Großmäuligkeit" ist das Berlinerthum auch in seiner weiblichen Erscheinung innerlich bescheiden, anspruchslos, liebenswürdig und bürgerlich solide.

Mürrische Sittenrichter werden auf die Menge der Weltkinder als ein Gegenargument verweisen. Aber man mustere nur die Polizeiregister und ziehe die Statistik zu Rathe. Die 40000 Verlorenen — wie viele davon dürfen das Prädicat Berlinerin für sich in Anspruch nehmen? „In der Periode des stärksten Zuzugs, welche mit dem Jahre 1875 schließt, kamen auf 413 in Berlin Geborene 587 auswärts Geborene, und im Jahre 1880, wo normalere Lebensbedingungen zurückgekehrt, war das Verhältniß immer noch wie 434 zu 566. Um diese Zeit stellt sich das Gesetz, nach welchem es in der Welt mehr Frauen als Männer giebt, auch für Berlin wieder her, indem das männliche Element in dem genannten Jahre aus 231608 geborenen Berlinern und 311221 Zugezogenen, das weibliche dagegen aus 255176 Berlinerinnen und 324325 Zugezogenen bestand." Diese von Rodenberg in seinen anziehenden Skizzen aus der officiellen Statistik mitgetheilten Zahlenverhältnisse liefern die genügenden Belege dafür, daß das eingeborene Berlinerthum an der sittlichen Anrüchigkeit der Reichshauptstadt nicht die Hauptschuld trägt. Wie viele schiffbrüchige Existenzen kommen nach Berlin in der Absicht, dort einen unbeobachteten Unterschlupf zu finden! Wie viele verlieren dort, wenn sie ihre leichtfertigen Hoffnungen getäuscht sehen, den letzten Rettungsanker und gehen im großen Strome unter! Darum Respect vor den Berlinerinnen, die bei manchen Schwächen ihres Geschlechtes doch einen tüchtigen Menschenschlag geboren und erzogen haben, welcher in der ganzen Welt durch Intelligenz und Rührigkeit bekannt ist!

Universitätsnachrichten. Der Professor der philosophischen Facultät Dr. Lenz zu Marburg wurde, um Professor Dr. Schäfer zu ersetzen, nach Breslau berufen. — Der außerordentliche Professor in derselben Facultät, Dr. Konrad Kestler, ist in gleicher Eigenschaft an die Universität Greifswald versetzt worden.

⊠ **Falkenberg,** 11. Juli. [Kreistag.] Aus der sehr umfangreichen Tagesordnung, welche den am 26. d. M. hierselbst stattfindenden Kreistag beschäftigen wird, sei erwähnt: 1) Beschlußfassung über den Bau von Chausseen und darauf bezügliche Petitionen. Der Kreisausschuß schlägt vor, nach Erfüllung gewisser Bedingungen, z. B. der unentgeltlichen Hergabe des erforderlichen Terrains, den Bau der Straßen Lammsdorf-Friedland, Bahnhof Graase-Guhrau und Bielitz-Lammsdorf sofort, den der übrigen Straßen aber erst nach der am 1. Januar 1891 erfolgten Tilgung der alten Chausseebauschuld in Angriff zu nehmen. Die durch die Bauhilfsgelder der Provinz nicht gedeckten Baukosten sollen durch Aufnahme von Anleihen bis zum Betrage von 430 000 M. oder durch Ausgabe von Kreisanleihescheinen beschafft und die zur Verzinsung und Tilgung der Baucapitalien erforderlichen Mittel dur Kreisabgaben mit der Maßgabe aufgebracht werden, daß diejenigen Gemeinde- und Gutsbezirke, in deren Feldmarken die betreffenden Chausseen liegen, in erhöhtem Maße beitragen. 2) Beschlußfassung über den vom Kreisausschuß befürworteten Antrag des hiesigen Magistrats, betreffend die Herstellung von Fußgängerbrücken neben der Schloßmühl-, Mittel- und Kuhbachbrücke hierselbst und die Verbreiterung der Chaussee zwischen diesen Brücken um ein Fußgängerbankett, welche Anlagen durch den regeren Verkehr auf der Bahnhofstraße dringend nothwendig geworden sind. 3) Revision der Vertheilung der Kreistagsabgeordneten. Die Kreisversammlung hat aus 28 Mitgliedern zu bestehen. 3 Abgeordnete entfallen auf die Städte. Von den übrigen 25 Kreistagsabgeordneten erhalten die Verbände der größeren Grundbesitzer und der Landgemeinden je die Hälfte, durch das vom Landrath zu ziehende Loos wird bestimmt, welchem Verbande der Bruchtheil für voll angerechnet werden soll. Bis jetzt bestand der Kreistag aus 27 Mitgliedern.

⊙ **Neisse,** 12. Juli. [Ernennung.] Der Gerichtskassen-Rendant Provinsky ist Allerhöchst zum Rechnungsrath ernannt worden.

♃ **Laurahütte,** 12. Juli. [Besichtigung.] Die obere Klasse der Tarnowitzer Bergschule machte heute eine Excursion nach hier und besichtigte die Richterschachtanlage unter und über Tage.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

§ **Hohenelbe** (Böhmen), 12. Juli. In Folge des vom österreichischen Handelsministerium eingeführten 11stündigen Arbeitstages — statt des früheren 12stündigen — und der hierdurch verursachten verhältnißmäßigen Verringerung des ohnehin sehr niedrigen Verdienstes der Arbeiter finden in den cisleithanischen mechanischen Webereien allerorten auffallend viele Strikes statt. Die Verhältnisse der Weber sind auch in Wirklichkeit äußerst traurige. Bei dem früheren 12stündigen Arbeitstage belief sich der Verdienst des Einzelnen auf 6—8 Fl. in einem Zeitraume von 14 Tagen. Oft kam es aber vor, daß wegen zu schlechter Beschaffenheit der Wolle der Arbeiter nicht im Stande war, innerhalb zwei Wochen ein Stück fertig zu stellen und dann noch länger auf seinen spärlichen Verdienst warten mußte. Mit der Einführung des 11stündigen Arbeitstages haben sich naturgemäß diese Verhältnisse noch mehr verschlechtert. Da eine Bittschrift an das österreichische Handelsministerium ohne Erfolg blieb, legten die Arbeiter in Nachod, Günthersdorf und Neupackau schon am Ende des vergangenen Monats die Arbeit nieder. In der vergangenen Woche folgten die Arbeiter der mechanischen Weberei von Leutzendorf und Wängler zu Langenau, bei Eckstein, Simon und Krause in Kratzau, bei J. Mautner und Sohn in Schumburg, August Stumpe in Schumburg, Neumanns Söhne in Dessendorf 2c. Aus Felixdorf wird gemeldet, daß die strikenden Weber der Actienfabrik auf die Spinner und Färber des Etablissements einen derartigen Terrorismus ausüben, daß für letzten Sonntag anläßlich der Lohnauszahlung ernstliche Unruhen befürchtet wurden. Es war deshalb für diesen Tag Militär requirirt worden. Die Arbeiter der Tannwalder priv. Fabrik und 600 Arbeiter der großen Riedel'schen Spinnerei in Wurzelsdorf haben mit Beginn dieser Woche die Arbeit eingestellt. Letztere zogen am Sonntag gemeinschaftlich nach Tannwald, und man befürchtete an diesem Tage dort ebenfalls Ausschreitungen. Die Arbeiter haben sich indeß bis jetzt überall ruhig verhalten. In den Prieb'schen Fabriken in Morchenstern ist am Sonnabend die Arbeit eingestellt worden. Der Strike ist im nördlichen Böhmen überhaupt im Zunehmen begriffen und droht auch andere Industriezweige zu ergreifen. Die Zahl der Strikenden beträgt gegenwärtig über 2000.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 13. Juli. [Landgericht. Strafkammer II. — Ein Schwindler als Hotelgast.] Von Ende März bis Mitte April d. J. hatte hier im Hotel „Zum weißen Adler" und später im „Deutschen Hause" ein junger Mann logirt, welcher sich einmal als Kaufmann Merker, das andere Mal als Kaufmann Mandlock aus Paris in die Fremdenliste einzeichnete. An beiden Stellen gab er an, er sei Reisender eines großen Pariser Hauses, das ihm die augenblicklich mangelnden Reisegelder zuschicken werde. Als die Rechnung im Hotel circa 60 Mark betrug, — der Gast hatte sich immer sehr gut bewirthen lassen — blieb der Fremde plötzlich aus; natürlich traf auch die „für ihn bestimmte Geldsendung" nicht ein. Dasselbe Manöver spielte sich später auch im Hotel „Zum deutschen Hause" ab; dort belief sich die Rechnung auf 53 Mark, als der Fremde dem Hotel den Rücken kehrte. Der Portier Fitzner hatte während der 8 Tage seines Aufenthalts im Hotel circa 21 Mark für den Gast ausgelegt. Es meldeten sich ferner bei der Polizei die Schneidermeister Becker und Modlich. Becker hatte dem Reisenden auf dessen Bestellung einen Anzug zum Preise von 115 Mark, Modlich ein Paar Beinkleider für 20 Mark geliefert. Bezahlung sollten sie ein oder zwei Tage nach der Ablieferung erhalten. Die hiesige Polizeibehörde ließ allen auswärtigen Polizeidirectionen Meldung über die erwähnten Schwindeleien mit gleichzeitiger Angabe der Personalbeschreibung des jungen Mannes zugehen. Anfang Juni kam von Leipzig aus die Meldung, es sei dort ein Hotelgast festgenommen worden, welcher die gleichen Schwindeleien in dortigen Hotels verübt habe. Durch die mitgesandte Photographie konnte sofort festgestellt werden, daß der in Leipzig Verhaftete mit der hier gesuchten Person identisch sei. Es war dies der stellungslose Commis Theodor Merker, genannt Mandlock. Derselbe ist im Jahre 1860 in Budapest geboren und hat jahrelang in Paris conditionirt. Am 18. Juni wurde er zu Leipzig wegen der verübten Betrügereien zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und dann auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft nach Breslau in Untersuchungshaft geliefert. Merker legte sogleich ein volles Geständniß ab; er wiederholte dasselbe heut vor der II. Strafkammer, wodurch sich die Vernehmung der geladenen Zeugen erübrigte. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Gerichtsassessor Brossok, bezeichnete den Angeklagten als einen gewerbsmäßigen Schwindler, er beantragte unter Einrechnung der in Leipzig erkannten Strafe, denselben zu ein Jahr sechs Monaten Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust zu verurtheilen.

Der Gerichtshof beschloß die Strafe zusammen auf ein Jahr drei Monate Gefängniß und zwei Jahre Ehrverlust; Merker wird demnach die Strafe im hiesigen Gefängniß verbüßen. Einer der Zeugen war unentschuldigt ausgeblieben, das Gericht verurtheilte ihn deshalb zu 20 Mark Geldbuße event. zwei Tagen Haft.

♉ **Breslau,** 13. Juli. [Landgericht. — Strafkammer I. — Der wiedergefundene Ring.] Der Schutzmann Quante nahm am 29. September 1887 die Verhaftung des Dachdeckers Wilhelm Vogt vor. Auf dem Wege zum Polizeigefängniß leistete der Verhaftete energischen Widerstand. Er fand in diesem Bestreben auch noch durch seine Ehefrau Marie Vogt Unterstützung. Nur dadurch, daß der Handelsmann Baumgart sich des von zwei Seiten hart bedrängten Schutzmannes annahm, wurde die Ablieferung des Vogt überhaupt ermöglicht. Selbstverständlich nahm Quante kurz vor dem Polizeigefängniß auch die Frau Vogt fest. Das Ehepaar stand Anfang d. J. wegen dieses Widerstandes vor der I. Strafkammer, der Ehemann erhielt 1 Jahr 6 Monat Gefängniß, die Ehefrau 1 Jahr Gefängniß zuerkannt. Von dieser Strafe waren erst sechs Wochen verbüßt, da trat die Amnestie ein, durch die Mann und Frau ihre Freiheit wiedererlangten. Bei der erwähnten Verhaftung war dem Handelsmann Baumgart ein goldener Siegelring im Werthe von 14 Mark abhanden gekommen. Derselbe mußte ihm nach seiner Meinung beim festen Anpacken des Mannes oder der Frau Vogt vom Finger gefallen sein. Einzelne Personen aus dem Publikum wollten damals bemerkt haben, daß Frau Vogt auf dem Wege zur „Schmerzhaften Mutter" schnell etwas vom Erdboden aufgehoben habe, gleichwohl konnte man den Ring trotz der im Gefängniß vorgenommenen Durchsuchung ihrer Kleider nicht auffinden. Nachdem das Ehepaar bereits wieder mehrere Wochen in seiner Wohnung verweilte, fand seitens der Polizei eine Haussuchung statt, denn Frau Vogt, welche wiederholt wegen Diebstahls und Hehlerei vorbestraft ist, hatte sich auf's Neue der Hehlerei verdächtig gemacht. Bei dieser Haussuchung wurde der dem Baumgart gehörende Ring gefunden. Frau Vogt gab an, sie habe den Ring erst vor kurzer Zeit auf der Straße gefunden, also lediglich eine Fundunterschlagung begangen. Das Collegium der ersten Strafkammer, welches gestern über die Strafthat der Angeklagten das Urtheil zu fällen hatte, nahm nicht einfache Fundunterschlagung, sondern die Entwendung des Ringes bei Gelegenheit der Verhaftung an. Mit Rücksicht auf die begleitenden Umstände und die Vorstrafen der Angeklagten lautete das Erkenntniß auf 1 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Zuchthaus in Antrag gebracht.

♉ **Breslau,** den 13. Juli. [Landgericht. Strafkammer II. — Späte Sühne.] Der jetzige Arbeiter, frühere Bäckermeister Bruno Z., hat vor Jahrzehnten in guten Vermögensverhältnissen gestanden, er ist gegen 1880 seines Geschäftes verlustig gegangen und gänzlich verarmt. Gleichwohl blieb er bis zum Jahre 1886 anscheinend ein ehrlicher Mann und gerieth bis dahin nie mit dem Strafrichter in Conflict. In kurzer Folge erhielt er dann für „Unterkommenmangel" (Obdachlosigkeit) 3 Tage Haft, ferner wegen Unterschlagung 5 Tage Gefängniß und wegen Diebstahls 1 Woche und 14 Tage Gefängniß. Vorher war schon einmal zur Sprache gekommen, daß Z. 36 Mark Pflegegelder, welche er für sein Mündel Hugo Kunis im Jahre 1881 zur Ablieferung an dessen Pflegerin, Frau Wiedemann, in Empfang genommen, nicht abgeliefert hatte. Die Untersuchung war damals nicht weitergeführt worden, weil Z. die nachträgliche Auszahlung des nicht hohen Betrages an Frau Wiedemann versprochen hatte. Z. leistete dann mehrere kleine Abschlagszahlungen, schuldet aber gegenwärtig noch 21 Mark. Die Sache kam Ende April dieses Jahres aufs Neue zur Anzeige. Zu dieser Zeit befand sich Z. wegen des zweiten Diebstahls in Untersuchungshaft, die später erkannte Strafe von 14 Tagen Gefängniß endete am 23. Mai, von da ab wurde Z. wegen der erwähnten Unterschlagung der Mündelgelder in Untersuchungshaft genommen. In seiner heute von der II. Strafkammer stattgehabten Verantwortung gestand er die Unterschlagung offen zu, er entschuldigte sein Verhalten mit der großen Noth, in welcher er sich seit Jahren befinde. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Feige, stellte gegenüber dem auf einen Monat Gefängniß lautenden Antrage des Staatsanwalts die Bitte an den Gerichtshof, dem Angeklagten die Untersuchungshaft auf die zu erkennende Strafe voll in Anrechnung zu bringen. Der Gerichtshof erkannte zwar nur auf 1 Monat Gefängniß, hielt aber durch den Umstand, daß es sich um Mündelgelder handelt, die Anrechnung der Untersuchungshaft für ausgeschlossen.

♉ **Breslau,** 13. Juli. [Landgericht. — Strafkammer II. — Ein empfehlenswerther Concursverwalter.] Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, betrat der Agent und frühere Kaufmann Oswald Weigelt aus Wohlau die Anklagebank unter der Beschuldigung der wiederholten schweren Urkundenfälschung, der Untreue bezw. Unterschlagung und des Betruges. Weigelt war viele Jahre hindurch in Wohlau und Umgegend ein sehr geachteter Geschäftsmann; er wurde in Folge des in ihn gesetzten Vertrauens wiederholt als Mitglied des Aufsichtsrathes des Wohlauer Vorschußvereins gewählt und seitens des dortigen Amtsgerichts ständig als Concursverwalter ernannt. Dabei war seine Vergangenheit keine fleckenlose, denn Weigelt ist in den Jahren 1863—65 dreimal wegen Betruges und zwar das letzte Mal mit 4 Wochen Gefängniß bestraft worden. Im Jahre 1885 hatte er durch fehlgegangene Speculationen sein Vermögen verloren und wurde, um „sich nur noch halten" zu können, zum Wechselfälscher. Im Wohlauer Vorschußverein gab Weigelt zum Theil als Deckung für ältere Schuldposten am 13. Mai 1886 einen Wechsel über 1000 Mark, am 4. October 1886 einen solchen über 400 Mark und am 28. Februar 1887 einen über 1094 Mark in Zahlung, beziehungsweise zum Discont. Die Wechsel trugen seinen Namen als Aussteller, als Bürge war auf denselben ein Schwager von ihm genannt. Die Wechsel sind später hinsichtlich der Unterschrift des Bürgen als gefälscht erkannt worden, so daß für den Wohlauer Vorschußverein hieraus Verluste resultirten. Als die Wechselfälschungen zur Kenntniß des Gerichts gelangten, wurde Weigelt seiner Stellung als Concursverwalter entsetzt. Bei dieser Gelegenheit wurde die Entdeckung gemacht, daß er aus vier noch schwebenden Concursen Beträge in Höhe von 674 M., 553 M. 78 Pf., 79 M. 43 Pf. und 38 M. 60 Pf. in eigenem Nutzen verwendet, also veruntreut hatte. Betreffs der Wechselfälschungen war Weigelt unumwunden geständig; die Unterschlagung der Gelder aus den Concursen suchte er zum Theil durch die Behauptung zu bemänteln, daß ihm die Beträge resp. ein Theilbetrag derselben als Verwaltungsgebühr zugestanden hätten. — Heute ließ er auch diesen durch die Voruntersuchung bereits widerlegten Einwand fallen. — Der Staatsanwalt beantragte wegen der Höhe des Objects und des groben Vertrauensbruchs, sowie der Vorstrafen des Angeklagten den Ausschluß mildernder Umstände und demgemäß eine Gesammtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. — Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

♉ **Breslau,** 13. Juli. [Schöffengericht. — Der bestohlene Automat.] Der 16jährige Arbeitsbursche Ernst Meerrettig war im Kober'schen Locale zu Marienau bei dem dort aufgestellten Caroussel beschäftigt. Er hatte während der Wochentage viel Zeit übrig, mußte aber beständig im Locale verbleiben. Er besichtigte hierbei zu verschiedenen Malen die zwei im Garten und im Saale aufgestellten Automaten. Durch die Mittheilung eines Bekannten will er in Erfahrung gebracht haben, daß nicht die Schwere des Geldstücks, sondern nur die Größe des hineingeworfenen Metallstücks den Apparat in Thätigkeit setzt. Hierauf basirend, klopfte er sich 2 Pf.-Stücke, welche bekanntlich nur um ein geringes kleiner wie 10 Pfennig-Stücke sind, so lange zurecht, bis diese genau der Größe der letzteren entsprachen. Bei einem seiner ersten Versuche, den er mit dem Hineinwerfen des Zweipfennigs machte, wurde Meerrettig erwischt und in eindringlicher Weise verwarnt. Der Revisor hat aber später wiederholt geklopfte Zweipfennigstücke in dem dort befindlichen Apparate gefunden; dies war die Veranlassung, daß Meerrettig genau beobachtet wurde. Am 5. d. Mts. gelang es, ihn wieder dabei zu ertappen, als er ein breitgeschlagenes Zweipfennigstück in den Apparat geworfen hatte. Er wurde sofort durch den Gendarm in Haft genommen. Heute stand Meerrettig vor dem Schöffengericht. Es wurden in Uebereinstimmung mit seinem nachträglich abgegebenen Zugeständniß sechszehn Fälle als erwiesen angenommen und auf eine Gesammtstrafe von 1 Monat Gefängniß gegen ihn erkannt. Der Gerichtshof beschloß auch die Einziehung der betreffenden Zweipfennigstücke als derjenigen Gegenstände, welche zur Begehung der Strafthaten gedient haben. Der Vorsitzende, Amtsrichter Grieser, erwähnte während der Verhandlung, daß in Folge der That des Angeklagten wohl der Mechanismus sämmtlicher Apparate werde geändert werden müssen, falls nicht die Automaten-Gesellschaften sich dem Bestehlen der Apparate aussetzen wollen.

Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter.

(Fortsetzung.)

V. Schutzvorschriften.

Schutzvorschriften.

§ 104. Die Versicherungsanstalten sind befugt, für ihre Bezirke oder für bestimmte Berufszweige der Betriebsarten ihrer Bezirke Vorschriften zu erlassen:

1) über die von den Arbeitgebern Versicherter zum Schutz der Letzteren gegen gesundheitsschädliche Einflüsse zu treffenden Einrichtungen unter Bedrohung der Zuwiderhandelnden mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark;
2) über das von den Versicherten zur Verhütung von Krankheiten zu beobachtende Verhalten unter Bedrohung der Zuwiderhandelnden mit Geldstrafe bis zu sechs Mark.

Diese Vorschriften bedürfen der Genehmigung der Landes-Centralbehörde. — Die genehmigten Vorschriften sind durch diejenigen Blätter zu veröffentlichen, welche zu den amtlichen Bekanntmachungen der Landes-Centralbehörde oder der höheren Verwaltungsbehörde, für deren Bezirk sie Geltung haben sollen, bestimmt sind.

§ 105. Die Festsetzung der Strafen erfolgt im Falle des § 104, Absatz 1, Ziffer 1, durch den Vorstand der Versicherungsanstalt, im Falle des § 104, Absatz 1, Ziffer 2, durch den Vorstand der Betriebs-(Fabrik-)Krankenkasse, oder wenn eine solche für den Betrieb nicht errichtet ist, durch die Ortspolizeibehörde. Die Strafe fließt im Falle des § 104, Absatz 1, Ziffer 1, in die Kasse der Versicherungsanstalt, im Falle des § 104, Absatz 1, Ziffer 2, in die Krankenkasse (Gemeindekrankenversicherung), welcher der zu ihrer Zahlung Verpflichtete zur Zeit der Zuwiderhandlung angehört, und wenn der zur Zahlung Verpflichtete keiner Krankenkasse angehört, in die Kasse des Ortsarmenverbandes des Beschäftigungsorts. In beiden Fällen ist binnen zwei Wochen nach der Zustellung der bezüglichen Verfügung die Beschwerde zulässig; über dieselbe entscheidet im ersteren Falle die für den Beschäftigungsort zuständige höhere Verwaltungsbehörde, im letzteren Falle die der Betriebs-(Fabrik-)Krankenkasse beziehungsweise Ortspolizeibehörde unmittelbar vorgesetzte Aufsichtsbehörde.

Ueberwachung.

§ 106. Die Versicherungsanstalten sind befugt, durch Beauftragte die Befolgung derartiger Schutzvorschriften zu überwachen. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, den Beauftragten der Versicherungsanstalt den Zutritt zu ihren Betriebsstätten während der Betriebszeit zu gestatten und können hierzu, vorbehaltlich der Bestimmung des § 107, von der unteren Verwaltungsbehörde durch Geldstrafen bis zum Betrage von je 300 Mark angehalten werden. — Auf die durch die Ueberwachung der Betriebe entstehenden Kosten finden die Bestimmungen des § 100 Anwendung.

§ 107. Befürchtet der Arbeitgeber die Verletzung eines Betriebsgeheimnisses oder die Schädigung seiner Geschäftsinteressen in Folge der Besichtigung des Betriebes durch den Beauftragten (§ 106), so kann derselbe die Besichtigung durch andere Sachverständige beanspruchen. In diesem Falle hat er dem Vorstande, sobald er den Namen des Beauftragten erfährt, eine entsprechende Mittheilung zu machen und einige geeignete Personen zu bezeichnen, welche auf seine Kosten die erforderliche Einsicht in den Betrieb zu nehmen und dem Vorstande die für die Zwecke der Versicherungsanstalt nothwendige Auskunft über die Betriebseinrichtungen zu geben bereit sind. In Ermangelung einer Verständigung zwischen dem Arbeitgeber und dem Vorstande entscheidet auf Anrufen des letzteren das Reichsversicherungsamt.

§ 108. Die Mitglieder der Vorstände und sonstigen Organe der Versicherungsanstalten, insbesondere deren Beauftragte (§ 106) und die nach § 107 ernannten Sachverständigen haben über die Thatsachen, welche durch die Ueberwachung und Controle der Betriebe zu ihrer Kenntniß kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Nachahmung der von den Arbeitgebern geheim gehaltenen, zu ihrer Kenntniß gelangten Betriebseinrichtungen und Betriebsweisen, so lange als diese Betriebsgeheimnisse sind, zu enthalten. Die Beauftragten und Sachverständigen sind hierauf von der unteren Verwaltungsbehörde ihres Wohnortes zu beeidigen.

§ 109. Namen und Wohnsitz der Beauftragten sind von dem Vorstand soweit sich ihre Thätigkeit erstreckt, anzuzeigen. Die Beauftragten sind verpflichtet, den nach Maßgabe des § 139b der Gewerbeordnung bestellten staatlichen Aufsichtsbeamten auf Erfordern über ihre Ueberwachungsthätigkeit und deren Ergebnisse Mittheilung zu machen und können dazu von dem Reichsversicherungsamt durch Geldstrafen bis zu einhundert Mark angehalten werden.

VI. Aufsicht.

Reichsversicherungsamt.

§ 110. Die Versicherungsanstalten unterliegen in Bezug auf die Befolgung dieses Gesetzes der Beaufsichtigung durch das Reichsversicherungsamt. Das Aufsichtsrecht des letzteren erstreckt sich auf die Beobachtung der gesetzlichen und statutarischen Vorschriften. Alle Entscheidungen des Reichs-Versicherungsamts sind entgültig, soweit in diesem Gesetze nicht ein anderes bestimmt ist. Das Reichs-Versicherungsamt ist befugt, jederzeit eine Prüfung der Geschäftsführung der Versicherungsanstalten vorzunehmen. Die Mitglieder der Vorstände und sonstigen Organe der Versicherungs-Anstalten sind auf Erfordern des Reichsversicherungsamts zur Vorlegung ihrer Bücher, Beläge, Werthpapiere und Geldbestände, sowie ihrer auf den Inhalt der Bücher und die Festsetzung der Renten 2c. bezüglichen Schriftstücke verpflichtet. Das Reichsversicherungsamt kann dieselben hierzu so wie zur Befolgung der gesetzlichen und statutarischen Vorschriften durch Geldstrafen bis zu eintausend Mark anhalten.

§ 111. Das Reichsversicherungsamt entscheidet, unbeschadet der Rechte Dritter, über Streitigkeiten, welche sich auf die Rechte und Pflichten der Organe der Versicherungsanstalten, sowie der Mitglieder dieser Organe, auf die Auslegung der Statuten und, unbeschadet der Vorschrift des § 35 Absatz 4, auf die Gültigkeit der vollzogenen Wahlen beziehen. Auf die dienstlichen Verhältnisse der auf Grund des § 33 Absatz 1 bestellten Beamten findet diese Vorschrift keine Anwendung.

§ 112. Die Entscheidungen des Reichsversicherungsamts erfolgen in der Besetzung von mindestens zwei ständigen und zwei nichtständigen Mitgliedern, unter welchen sich je ein Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten befinden muß, und unter Zuziehung von mindestens einem richterlichen Beamten, wenn es sich handelt:

a. um die Entscheidung auf Revisionen gegen die Entscheidungen der Schiedsgerichte,
b. um die Entscheidung vermögensrechtlicher Streitigkeiten bei Veränderungen des Bestandes der Versicherungsanstalten.

Als Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten gelten auch für den Bereich dieses Gesetzes die auf Grund der Unfallversicherungsgesetze zu nichtständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamts gewählten Vertreter der Betriebsunternehmer und der Arbeiter, ohne Beschränkung auf die Angelegenheiten ihres besonderen Berufszweiges. Im Uebrigen werden die Formen des Verfahrens und der Geschäftsgang vom Bundesrath geregelt.

Landesversicherungsämter.

§ 113. Sofern für das Gebiet eines Bundesstaates ein Landes-Versicherungsamt errichtet ist (§ 92 des Unfall-Versicherungsgesetzes, § 100 des Gesetzes vom 5. Mai 1886, Reichsgesetzbl. S. 132), unterliegen diejenigen Versicherungsanstalten, welche sich über das Gebiet dieses Bundesstaates nicht hinaus erstrecken, der Beaufsichtigung des Landesversicherungsamts. Auf die Landesversicherungsämter finden die Vorschriften der §§ 110 bis 112 entsprechende Anwendung. In den Angelegenheiten der den Landesversicherungsämtern unterstellten Versicherungsanstalten gehen die in den §§ 15, 18, 41, 53, 64, 66, 77, 81, 82, 99, 107, 109, 130 dem Reichsversicherungsamt übertragenen Zuständigkeiten auf das Landesversicherungsamt über. — Die Formen des Verfahrens und der Geschäftsgang bei dem Landesversicherungsamt werden durch die Landesregierung geregelt.

VII. Reichs- und Staatsbetriebe.

§ 114. Das Reich und die Bundesstaaten sind befugt, die Alters- und Invalidenversicherung der in ihren Verwaltungen beschäftigten Personen für eigene Rechnung durchzuführen. Die Erklärung, daß von dieser Befugniß Gebrauch gemacht werden soll, erfolgt, so weit es sich um Betriebe der Heeresverwaltung handelt, durch die oberste Militärverwaltungsbehörde des Contingents, im Uebrigen für die Verwaltungen des Reichs durch den Reichskanzler, für die Verwaltungen der Bundesstaaten durch die Landes-Centralbehörden. Die Erklärung ist an das Reichsversicherungsamt zu richten. Soweit hiernach die Versicherung für eigene Rechnung durchgeführt wird, finden die Bestimmungen der §§ 27 bis 47, 49, 55 bis 59, 76 Absatz 3, 77 Absatz 2, 87, 99 bis 102, 103 Absatz 2, 104 bis 109, 110 Absatz 1 und 3, 111, 113 Absatz 1, 122 Absatz 5, 128 bis 130, 135, 136 Anwendung.

§ 115. Der Errichtung besonderer Versicherungsanstalten bedarf es nicht. Die Befugnisse und Obliegenheiten der Organe der Versicherungsanstalten werden durch Ausführungsbehörden wahrgenommen, welche für die Heeresverwaltungen von der obersten Militärverwaltungsbehörde des Contingents, im Uebrigen für die Reichsverwaltungen vom Reichskanzler, für die Landesverwaltungen von der Landescentralbehörde zu bezeichnen sind. An die Stelle des Statuts treten Ausführungsvorschriften, deren Erlaß denselben Behörden obliegt. Dem Reichsversicherungsamt ist mitzutheilen, welche Behörden als Ausführungsbehörden bezeichnet worden sind.

§ 116. Die im § 19 vorgesehene Bescheinigung kann hinsichtlich der in Reichs- oder Staatsbetrieben beschäftigten Personen durch die denselben vorgesetzte Behörde ausgestellt werden. Sind für Reichs- oder Staatsbetriebe Betriebskrankenkassen errichtet, so kann die vorgesetzte höhere Verwaltungsbehörde bestimmen, daß durch die Vorstände dieser Krankenkassen die Beiträge für die den letzteren angehörenden Versicherten erhoben und die den eingezogenen Beträgen entsprechenden Marken in die Quittungsbücher der Versicherten eingeklebt und entwerthet werden.

§ 117. An der Beschlußfassung der Ausführungsbehörden, so weit dieselbe nach näherer Bestimmung der Ausführungsvorschriften nicht die laufende Verwaltung betrifft, haben eben so viele Vertreter der Versicherten Theil zu nehmen, wie Mitglieder der Ausführungsbehörde. Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden der Ausführungsbehörde den Ausschlag.

§ 118. Die Vertreter der Versicherten (§ 117) werden von dem aus dem Arbeiterstande bestellten Beisitzern der für die Durchführung der Unfallversicherung in den bezeichneten Betrieben errichteten Schiedsgerichte gewählt. Die Wahlordnung wird durch die für den Erlaß der Ausführungsvorschriften zuständige Behörde erlassen. In der Wahlordnung sind die Zahl der Vertreter der Versicherten und die denselben zu gewährenden Vergütungssätze festzustellen.

§ 119. Die zur Durchführung der Unfallversicherung in den bezeichneten Betrieben errichteten Schiedsgerichte entscheiden in dem für dieselben vorgeschriebenen Verfahren auch über Ansprüche auf Alters- und Invalidenrente.

§ 120. Bei dem Erlaß von Vorschriften der Ausführungsbehörde über das in den Betrieben von den Versicherten zur Verhütung von Krankheiten zu beobachtende Verhalten bedarf es der Mitwirkung der Vertreter der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Versicherten nur dann, wenn diese Vorschriften Strafbestimmungen enthalten sollen. Die auf Grund solcher Vorschriften verhängten Geldstrafen fließen in die Krankenkasse, welcher der zu ihrer Zahlung Verpflichtete zur Zeit der Zuwiderhandlung angehört, und wenn der zur Zahlung Verpflichtete keiner Krankenkasse angehört, in die Kasse des Ortsarmenverbandes des Beschäftigungsortes.

§ 121. Soweit in den vorstehenden Paragraphen keine abweichenden Vorschriften getroffen worden sind, finden auf die Durchführung der Alters- und Invalidenversicherung seitens der Verwaltungen des Reichs und der Bundesstaaten die Bestimmungen dieses Gesetzes über die Versicherungsanstalten entprechende Anwendung. (Fortsetzung folgt.)

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 13. Juli. Vor Reval ankert ein Geschwader von neun Kriegsschiffen mit dem Großfürsten Georg Alexandrowitsch zur Begrüßung Kaiser Wilhelms. Der feierliche Empfang wird auf See stattfinden. Dann besteigt Kaiser Wilhelm die Yacht „Derschawa". Für die Fahrt von Kronstadt nach Peterhof ist die Yacht „Alexandra" bestimmt.

* **Berlin,** 13. Juli. Der „Reichsfreund" schreibt: Auch über die politischen Ueberzeugungen Kaiser Friedrichs werden allmälig neue Thatsachen bekannt. Seit seinem mannhaften Eintreten gegen die verfassungswidrige Preßordonnanz der Conflictszeit hat er sich streng von aller und jeder Betheiligung an der Politik zurückgezogen. Wir haben dies noch bei seinen Lebzeiten in dem Aufsatze zur Erinnerung an den 6. Juni 1863 Nr. 13 vom 7. Juni ausführlich dargestellt. Alle die Reden aber, die Kaiser Friedrich als Kronprinz bei festlichen Veranlassungen öffentlich hielt, bekundeten deutlich genug, daß seine Ueberzeugungen durch und durch freisinnig waren, und daß er mit ihnen keiner politischen Partei im Vaterlande so nahe stand als der freisinnigen. Ueber die 1884 erfolgte Fusion der deutschen Fortschrittspartei mit der liberalen Vereinigung hat er mündlich und schriftlich seine Freude ausgesprochen. Trotz der strengen Zurückhaltung, die er übte, werden doch mehrere unserer Parteigenossen, die besondere Gelegenheiten hatten, ihm näher zu treten, Aussprüche des Kronprinzen über politische Tagesfragen der inneren Politik und über die politischen Parteien der Gegenwart zu berichten im Stande sein. Wir nennen in erster Linie Rudolf Virchow, von Forckenbeck und von Saucken-Tarputschen. Der Zukunft bleibt vorbehalten, in dieser Hinsicht das Bild des edlen Mannes noch zu vervollständigen.

* **Berlin,** 13. Juli. Herr Friedrich Burghalter, der Chef eines Potsdamer Bankgeschäfts, ist zum Hofbanquier des Kaisers Wilhelm II. ernannt worden.

* **Berlin,** 13. Juli. Deutschland ist der Suez-Convention beigetreten.

* **Berlin,** 13. Juli. Den Kreis-Bauinspectoren Woas in Brieg und Berndt in Trebnitz ist der Charakter als Baurath verliehen, dem Gerichtsschreiber a. D. Secretär Fischer in Oppeln der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen, Gerichts-Assessor Schreyer in Freiburg in Schlesien ist zum Amtsrichter in Lautenburg ernannt worden.

* **Berlin,** 13. Juli. Nach der „Vossischen Zeitung" wurde die Königin Natalie von Serbien angewiesen, den deutschen Boden innerhalb zehn Stunden zu verlassen.

* **Wiesbaden,** 13. Juli. Die Königin von Serbien lieferte den Kronprinzen an den Polizeipräsidenten auf ein Ultimatum hin aus. Die Königin verläßt Abends Wiesbaden. Der „Rheinische Kurier" erfährt authentisch, der Kaiser habe selbst die Königin gebeten, den Kronprinzen gutwillig auszuliefern; die Königin antwortete, sie werde selbst ihren Sohn dem Könige bringen. Die Königin sandte dann noch einige unbeantwortet gebliebene Telegramme an den Kaiser. Die Königin hatte, nach dem genannten Blatte, die Flucht mit dem Kronprinzen geplant. Um dies zu verhindern, sah sich die Polizei genöthigt, die Villa der Königin noch schärfer als sonst, aber so wenig auffallend wie möglich, bewachen zu lassen. Bei dem Abschiede sah die Königin ihrem Sohne vom Fenster aus thränenden Auges nach. Der Kronprinz war heiter. Eine begreifliche Aufregung herrscht in allen Kreisen. Die an die Villa der Königin angrenzenden Straßen waren dicht besetzt mit Menschen. Bei dem Erscheinen des Kronprinzen brach das Publikum in Hochs aus. (Vgl. Wolffs Telegr. — D. R.)

* **Sprottau,** 13. Juli. Stadtsecretär Weschke in Stettin wurde heute zum Bürgermeister von Sprottau gewählt.

† **Frankfurt a. M.,** 13. Juli. Die „Frkf. Ztg." erfährt aus London: Der Secretär der englischen Bergwerksgesellschaft in Kimberley (Capland) meldet, daß bei dem Brande am 11. Juli 24 Weiße und 200 Farbige umgekommen sind.

!! **Wien,** 13. Juli. In den Abendstunden erhielt der Hotelwirth Frohner ein Telegramm aus Wiesbaden, in welchem die Königin Natalie anzeigt, daß sie morgen hier eintreffe.

!! **Wien,** 13. Juli. Trotz italienischer Dementis ist es dennoch richtig, daß in Neapel die Cholera ausgebrochen ist. Eine Mittheilung der „Pol. Corr." sagt: Obwohl die in Neapel vorgekommenen Cholerafälle keine unmittelbare Einschleppungsgefahr für Oesterreich bilden, so sind doch von Seiten des Ministeriums die nöthigen Vorsichtsmaßregeln verfügt worden.

* **Paris,** 13. Juli. Das Duell zwischen Floquet und Boulanger war nach Pariser Berichten ungewöhnlich blutig. Zu mehreren Malen stürzte Boulanger wie ein Wilder auf Floquet los, Boulanger wurde am Halse und am Arme ziemlich schwer verletzt, Floquet erhielt leichte Wunden an der Brust, der Hand und am Fuße. Sämmtliche Minister und zahlreiche Politiker erwarteten bei Floquet den Ausgang des Duells. Boulanger ist bei dem Grafen Dillon untergebracht worden. Die Regierung hat beschlossen, Boulanger festnehmen zu lassen, wenn er während des Nationalfestes zu Kundgebungen herausfordert. Cassagnac will am Montag in der Kammer beantragen, daß Floquet, der die Volksvertretung entehre, aufgefordert werde, seine Entlassung einzureichen. (Vgl. auch unter Wolffs Depeschen. — D. R.)

* **Paris,** 13. Juli. Die Verwundung Boulangers wird für gefährlich gehalten. Es wird das Schlimmste befürchtet. Clémenceau, der bekanntlich Arzt ist, erklärte, eine sichere Prognose sei erst nach drei Tagen möglich. — Carnot ließ Floquet beglückwünschen. Dieser äußerte, er habe seit zwei Jahren nicht gefochten.

* **London,** 13. Juli. Ein Bataillon der gegenwärtig in Egypten stehenden englischen Truppen ist nach dem Zululande beordert worden.

* **Bukarest,** 13. Juli. Dem früheren General Maican und seinem Mitschuldigen, dem Hauptmann Mardare, ist durch Gnadenact der Rest der Kerkerstrafe erlassen.

* **Sofia,** 13. Juli. Von Zankowistischer Seite wird mitgetheilt, daß Zankow — welcher noch immer in Konstantinopel weilt — zum Jubiläum nach Kiew reist und dann dem Wunsche seiner Partei entsprechend nach Bulgarien zurückkehren wird.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. Juli. Gutem Vernehmen nach ist Prinz Albrecht von Preußen zum Generalinspecteur der ersten Armeeinspection und General Caprivi zum Commandeur des X. Armeecorps ernannt worden.

Berlin, 13. Juli. Der „Post" zufolge wäre die Ernennung des Ministerialraths von Zastrow zum Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern bereits erfolgt.

Berlin, 13. Juli. Der Kaiser verlieh Professor von Bergmann den Stern und das Kreuz der Comthure des Hohenzollernschen Hausordens, Professor Gerhardt den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub.

Berlin, 13. Juli. Der deutsche Gesandte in Petersburg, General Schweinitz, ist von Karlsbad hier angekommen, um in Petersburg der Kaiserbegegnung beizuwohnen.

Berlin, 13. Juli. Nach der heutigen öffentlichen Bekanntmachung findet die Eröffnung der großen akademischen Kunstausstellung am 15. Juli statt.

Wiesbaden, 13. Juli.*) Der Kronprinz von Serbien wurde heute Vormittag kurz nach 10 Uhr dem Polizeipräsidenten übergeben.

Wiesbaden, 13. Juli. Der Kronprinz von Serbien ist Mittags 12 Uhr nach Belgrad abgereist.

Bern, 13. Juli. Der Präsident des Grütlivereins und Arbeiterbundes hat vom Bundesrath Auskunft erbeten über das Kreisschreiben des Justizdepartements an die cantonalen Regierungen, betreffend die politische Ueberwachung von socialistischen Versammlungen. Der Bundesrath antwortet, das Kreisschreiben bezwecke einzig und allein, über alle Vorkommnisse, welche die innere Sicherheit des Landes und die internationalen Beziehungen berühren, orientirt zu sein. Der Bundesrath werde bei eintretenden Mißbräuchen jeder begründeten Klage Gehör schenken; sein Bestreben sei darauf gerichtet, soviel als möglich die Anforderungen, welche die Sicherheit des Landes an ihn stellt, mit der Achtung vor den individuellen Rechten zu vereinbaren.

Paris, 13. Juli.*) Vormittags fand das Duell zwischen Floquet und Boulanger statt. Bei dem ersten Gange wurde Floquet an der rechten Hand, Boulanger am linken Schenkel leicht verwundet, bei dem zweiten Gange wurde Floquet ganz leicht an der linken Brust, Boulanger am Halse schwer verwundet.

Paris, 13. Juli. Die Verletzung Boulanger's besteht nach dem heute veröffentlichten ärztlichen Bericht in einer tiefen Wunde in der rechten Halsgegend, die dem Athmen erhebliche Schwierigkeiten bereitet.

Paris, 13. Juli. Der heutigen Einweihung des Denkmals Gambetta's auf dem Carousselplatze wohnte eine zahlreiche Menschenmenge bei. Floquet hielt eine Rede, in welcher er die Verdienste Gambetta's pries, und schloß mit der Aufforderung, alle Kräfte dem Volke zu widmen, welchem Gambetta gedient habe, der Armee, welche er liebte, sowie dem Vaterlande, welches er vertheidigte. Der Wunsch Aller könne nur auf die Republik gerichtet sein, die Reformen zugeneigt, in der Wahrung ihrer Rechte friedliebend, zugleich aber in ihrer Stärke unveränderlich sei. Der Senatspräsident Leroyer wies darauf hin, daß Gambetta in der Institution des Senats die festeste Stütze der Republik erblickte. Freycinet feierte in seiner Rede Gambetta wegen seiner unerschütterlichen Standhaftigkeit im Kriege von 1870/71 und wegen seiner Verdienste um die Armee, deren Huldigung er darbringe. Ferner sprachen Meline und Spuller.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Handels-Zeitung.

Δ **Steinau a. O.,** 12. Juli. [Dürre und Ernteaussichten.] Wohl selten dürfte in diesem Jahre ein Kreis von solch anhaltender Trockenkeit und Dürre heimgesucht worden sein, als der diesseitige, denn wir haben buchstäblich seit Eintritt des Frühjahrs bis zum heutigen Tage nicht einen einzigen durchdringenden Regen gehabt. Ausserdem aber hat der diesjährig letzte bedeutende Schneefall im Monat April besonders dem Roggen sehr geschadet und die Bestellung der Sommerung resp. der Hackfrüchte bedeutend verzögert. Aus diesem Grunde steht bei uns besonders der Roggen sehr dünn und ist durchschnittlich das Stroh aller Getreidearten sehr kurz geblieben. Glücklicherweise zeigt der Roggen im Allgemeinen schöne Aehren, so dass der Körnerertrag verhältnissmässig ein guter zu werden verspricht. Weizen steht im Durchschnitt besser, obzwar er im Halm ebenfalls bedeutend zurückgeblieben ist. Hafer gleicht zumeist einer Zwergfrucht und bekommt stellenweise gleich der Gerste Nothreife. Rüben und Kartoffeln fangen stellenweise an zu verschmachten und lagert das Kraut derselben zum Theil platt auf der Erde. War schon der erste Schnitt von Klee und Gras in quantitativer Beziehung im Verhältniss zu anderen Jahren ein wesentlich geringerer, so lässt der zweite Schnitt, wenn nicht bald ein durchdringender Regen kommt, vollständige Missernte befürchten. Kleefelder, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, und Wiesen, welche in normalen Zeiten zu den ertragreicheren gehören — sind vollständig ausgebrannt und gleichen mehr Ackerflächen von rother Färbung. Raps ist stellenweise gut gerathen, zum grösseren Theile aber stand derselbe nur mittelmässig und mussten nicht unbedeutende Parzellen ausgepflügt werden. Was die Obsternte anbelangt, so sind Süsskirschen gut gerathen, Sauerkirschen haben trotz der enormen Blüthe fast gar nicht angesetzt. Die Pflaumenbäume versprechen zum grossen Theil einen mittelmässigen Ertrag, wogegen Aepfelbäume fast gar keine Früchte zeigen. Eine reichliche Ernte versprechen Birnen- und Wallnussbäume, welche mit Früchten überaus zahlreich behangen sind. Die Witterung anlangend, war dieselbe in diesem Jahre im hiesigen Kreise ebenfalls eine ganz abnorme. — Die Roggenernte hat im diesseitigen Kreise seit einigen Tagen begonnen.

Verloosungen.

W. T. B. **Petersburg,** 13. Juli. Serienziehung der 1864er Prämienloose. 200 000 Rubel fiel auf Nr. 47 Ser. 7079, 75 000 Rbl. auf Ser. 15 Nr. 13468, 40 000 Rbl. auf Nr. 37 Ser. 14194, 25 000 Rbl. auf Ser. 11 Nr. 732, 10 000 Rbl. auf Ser. 31 Nr. 2715, Ser. 29 Nr. 12040, Ser. 23 Nr. 5432. 8000 Rbl. auf Ser. 48 Nr. 15097, Ser. 2 Nr. 11841, Ser. 41 Nr. 2801, Ser. 36 Nr. 13282, Ser. 16 Nr. 18845. 5000 Rbl. auf Ser. 16 Nr. 7712, Ser. 4 Nr. 38, Ser. 15 Nr. 2162, Ser. 23 Nr. 6992, Ser. 11 Nr. 12587, Ser. 16 Nr. 13517, Ser. 2 Nr. 15651, Ser. 49 Nr. 15470. 1000 Rbl. auf Ser. 32 Nr. 7830, Ser. 37 Nr. 4735, Ser. 37 Nr. 19324, Ser. 37 Nr. 11674, Ser. 2 Nr. 17117, Ser. 23 Nr. 14634, Ser. 38 Nr. 8109, Ser. 32 Nr. 11223, Ser. 16 Nr. 15085, Ser. 15 Nr. 17847, Ser. 27 Nr. 18648, Ser. 12 Nr. 1286, Ser. 48 Nr. 4214, Ser. 46 Nr. 4965, Ser. 49 Nr. 9967, Ser. 42 Nr. 8707, Ser. 16 Nr. 13340, Ser. 37 Nr. 13143, Ser. 37 Nr. 3182, Ser. 24 Nr. 11538.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Subscription auf die Bremer 3½proc. Staatsanleihe findet am Dinstag, den 17. cr., zum Course von 102 Procent in Berlin bei der deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrisius et Co., den Bankhäusern Delbrück, Leo et Co. und F. W. Krause Bankgeschäft statt. — Die Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn im Juni stellen sich um 56 000 Rbl. höher als im Vorjahr, während die Einnahmen der Warschau-Bromberger Bahn in dem gleichen Monat um 4500 Rbl. gegen das Vorjahr zurückblieben. — Die Donnersmarckhütte übernahm sämmtliche Arbeiten für das neue Blechwalzwerk auf der Hohenlohehütte. — Die vereinigten deutschen Petroleum-Werke erzielten im Juni zum ersten Mal einen kleinen Nettoüberschuss. — Aus dem Verlauf der heutigen Börse ist besonders der Coursrückgang von Ostpreussen und Marienburgern bemerkenswerth. Derselbe erklärt sich wohl daraus, dass mit der Steigerung des Rubelpreises eine Abnahme des russischen Getreideexports eingetreten ist. — Der Nürnberger Magistrat beschloss die Aufnahme einer 3½proc. Anleihe von 7 Mill. Mark.

Berlin, 13. Juli. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete auf festere auswärtige Notirungen in ziemlich günstiger Stimmung, die jedoch im Verlauf der Börse sich stark abschwächte. Ein gehässiger antisemitischer Artikel der Kreuzzeitung sowie skeptische Betrachtungen der „Kölnischen Zeitung" über die Resultate der Kaiser-Zusammenkunft im Verein mit der Meldung des „Journal de St. Pétersbourg", welche die Gerüchte von neuen russischen Finanzoperationen dementirt, wurden als Gründe für die schwache Haltung angegeben. — Creditactien verloren ⅝, Disconto-Commandit 1⅜, Deutsche Bank ⅜, Berliner Handelsgesellschaft ⅞ pCt., deutsche Fonds waren fest, 4proc. Egypter ½, Russen ⅛—⅝, Ungarn ⅛ pCt. schwächer. Russische Noten zu 193 verloren 1¼ M. — Am Bahnenmarkte waren Deutsche und Oesterreichische Werthe durchweg schwächer, Warschau-Wiener auf den günstigen Juni-Ausweis 2 pCt. höher. — Von Montanwerthen verloren Laurahütte zu 110⅞ 1⅞, Dortmunder Union ⅝, Bochumer Gussstahl 2⅛ pCt. — Am Cassamarkt waren höher Redenhütte St.-Pr. 1,50, Donnersmarckhütte 2,50 pCt., Oberschl. Eisenb. 1, Schles. Kohlen 0,70, Schles. Zinkhütten 1,25; niedriger Oberschles. Eisen-Ind. 0,50, Schles. Zinkhütten St.-Pr. 0,50, Tarnowitzer 1,25 pCt. — Von Industriepapieren stellten sich besser: Bresl. Eisenbahnwagen 1,70, Erdmannsd. Spinn. 1, Schering 1, dagegen verloren Schles. Cement 1,90, Oppelner Cement 1,25, Schles. Leinen 0,50 pCt.

Berlin, 13. Juli. **Productenbörse.** Da das Barometer steigt und flaue Berichte vorliegen, so war die Tendenz heute schwächer. — Weizen loco wenig verändert, Termine 1—¾ M. schwächer. Juli-August 167—65¼—½, September-October 168½—67¼—½, October-November 169—68, November-December 169¾—68¾—69. — Roggen loco still, Termine ¼ M. niedriger, Juli, Juli-August 127, September-Octbr. 131¼—31, October-November 132¼—¾, Novbr.-Decbr. 134¾ bis ¼. — Hafer loco schwach behauptet, Termine ¼ M. niedriger, Juli 116¾, Juli-August 116¼, September-October 117, October-November 117¼, November-December 117¾—½. — Roggenmehl schwach behauptet. — Mais leblos. — Kartoffelfabrikate besser bezahlt. — Rüböl bei schwachem Handel 10 bis 20 Pf. höher. — Petroleum fest. — Spiritus entbehrte in effectiver Waare des letzttägigen guten Begehrs und dadurch erlangte auch für Termine Verkaufslust die Oberhand, der Coursabschlag für letztere betrug am Schlusse ½ Mark. Locowaare wurde nicht viel billiger notirt. Versteuerter Spiritus gek. 10 000 Liter. Kündigungspreis 97,8 M. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 52,8 M., per diesen Monat und per Juli-August 52,5—52,2 M. bez., per August-September 52,8—52,5 M. bez., per September-October 53,3—53 M. bez., per October-November 52,6—52,5 M. bez., per November-December 52,4—52,2 M. bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 34,2 M. bez., per diesen Monat 33,5—33,2 Mark bez., per Juli-August 33,5—33,2 Mark bez., per August-September 33,9—33,5 M. bez., per September-October 34,4—34 M. bez., per October-November 33,8—33,5 Mark bez., per November-December 33,5—33,2 M. bez.

Hamburg, 13. Juli, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per Juli 67¾, per August 64¼, per September 59¾, per Decbr. 55½. Fest.

Hamburg, 13. Juli, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per Juli 67¾, per August 64¼, per September 59¾, per December 55¼. Behauptet.

Havre, 13. Juli, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Juli 78,25, per September 69,25, per December 65,75. Alles ruhig.

Magdeburg, 13. Juli. **Zuckerbörse.**

	12. Juli.	13. Juli.
Rendement Basis 92 pCt.	23,70—24,00	23,80—24,00
Rendement Basis 88 pCt.	22,65—23,00	22,80—23,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,30—18,80	16,00—19,00
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	28,75—29,00	28,75—29,00
Gem. Raffinade II.	27,50—28,25	27,50—28,25
Gem. Melis I.	26,75—27,00	26,75—27,00

Tendenz am 13. Juli: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.

Magdeburg, 13. Juli. **Zuckerbörse.** Termine per Juli 14,65 Mark bez. u. Br., 14,625 M. Gd., per August 14,75—14,725 M. bez., per September 14,25—14,125 M. bez., per October 13,075 M. bez., 13,00 M. Gd., per Octbr.-Decbr. 12,85 M. Br., per Novbr.-Decbr. 12,75 M. Br., 12,70 Mark Gd., per Januar-März 13,05 M. Br., 12,90 M. Gd. Tendenz: ruhiger.

London, 13. Juli. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15¾, fest, Rüben-Rohzucker 14⅝, ruhig.

London, 13. Juli. Rübenzucker fest. Bas. 88 per Juli 14, 7½, per August 14, 9, per Septbr. 14, 4½, neue Ernte 12, 9.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 13. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	12.	13.
Mainz-Ludwigshaf.	104 60	104 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 40	85 70
Gotthardt-Bahn	130 20	130 40
Warschau-Wien	146 —	148 80
Lübeck-Büchen	167 90	167 20
Mittelmeerbahn	— —	127 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 50	58 70
Ostpreuss. Südbahn	117 50	117 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	99 20	99 20
do. Wechslerbank	99 50	99 70
Deutsche Bank	165 50	164 40
Disc.-Command. ult.	214 40	213 90
Oest. Credit-Anstalt	157 70	157 50
Schles. Bankverein	119 50	120 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	43 20	— —
do. Eisenb. Wagenb.	135 30	137 —
do. verein. Oelfabr.	92 60	92 50
Hofm. Waggonfabrik	126 —	126 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 25	129 —
Schlesischer Cement	210 —	208 10
Cement Giesel	158 —	158 50
Bresl. Pferdebahn	137 50	137 20
Erdmannsdrf. Spinn.	88 —	89 —
Kramsta Leinen-Ind.	132 40	131 90
Schles. Feuerversich.	2030 —	— —
Bismarckhütte	153 20	153 30
Donnersmarckhütte	60 —	62 50
Dortm. Union St.-Pr.	78 40	78 70
Laurahütte	111 70	110 80
do. 4½% Oblig.	104 30	104 30
GörlEis.-Bd. (Lüders)	139 75	139 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	89 —	90 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	130 50	131 70
do. St.-Pr.-A.	134 50	134 —
Bochum. Gussstahl. ult	168 20	166 30
Tarnowitzer Act.	30 70	29 50
do. St.-Pr.	100 80	101 —
Redenhütte St.-Pr.	105 —	106 50
do. Oblig.	113 —	112 70
Schl. Dampf.-Comp.	120 25	120 40
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	107 90
do. do. 3½%	103 20	103 20

Cours vom	12.	13.
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 —	153 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	102 10	102 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 20
Prss. 3½% cons. Anl.	104 10	104 10
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 70	101 50
Schles. Rentenbriefe	105 20	105 30
Posener Pfandbriefe	102 70	102 70
do. do. 3½%	101 50	101 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 50	101 50
do. 4½% 1879	103 90	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	53 70	54 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 —	85 —
Italienische Rente	97 90	97 90
Oest. 4% Goldrente	91 50	91 60
do. 4⅕% Papierr.	65 90	66 10
do. 4⅕% Silberr.	67 20	67 40
do. 1860er Loose	117 —	116 90
Poln. 5% Pfandbr.	59 30	59 30
do. Liqu.-Pfandbr.	53 40	53 70
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 60
do. 6% do. do.	105 60	105 70
Russ. 1880er Anleihe	84 10	84 —
do. 1884er do.	97 60	97 70
do. Orient-Anl. II.	59 —	58 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 40	88 20
do. 1883er Goldr.	110 80	110 50
Türkische Anl.	14 60	14 60
do. Tabaks-Actien	99 50	99 10
do. Loose	36 20	35 60
Ung. 4% Goldrente	82 80	82 80
do. Papierrente	73 —	73 50
Serb. amort. Rente	81 50	81 50
Mexikaner	92 60	92 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 25	163 25
Russ. Bankn. 100 SR.	193 30	193 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 35	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 41½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 34½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	163 10	163 —
do. 100 Fl. 2 M.	162 40	162 25
Warschau 100 SR 8 T.	193 —	192 75

Privat-Discont 1⅜%.

Liverpool, 13. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Berlin, 13. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Oesterr. Credit. .ult.	158 25	157 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	104 50	104 25
Disc.-Command. .ult.	215 12	213 87	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	78 37	77 50
Berl.Handelsges. ult.	167 25	166 50	Laurahütte .....ult.	112 75	111 —
Franzosen ......ult.	95 —	94 50	Egypter ....ult.	85 50	85 —
Lombarden .....ult.	39 75	39 12	Italiener........ult.	97 75	97 50
Galizier .. ..ult.	85 75	85 37	Ungar. Goldrente ult.	82 87	82 75
Lübeck-Büchen .ult.	167 50	167 50	Russ. 1880er Anl. ult.	84 25	83 87
Marienb.-Mlawkault.	73 12	71 37	Russ. 1884er Anl. ult.	97 50	97 37
Ostpr.Südb.-Act. ult.	106 12	103 —	Russ. II.Orient-A. ult.	59 —	58 62
Mecklenburger . .ult.	159 25	158 50	Russ. Banknoten . ult.	194 25	193 —

Berlin, 13. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen. Flau.			Rüböl. Fest.		
Juli-August	167 —	165 25	Juli-August......	46 20	46 30
Septbr.-Octbr. ...	168 50	167 50	Septbr.-Octbr. ...	46 —	46 10
Roggen. Matt.					
Juli-August	127 25	127 —	Spiritus. Flau.		
Septbr.-Octbr. ...	131 25	131 —	loco (versteuert)	— —	— —
Octbr.-Novbr....	133 —	132 75	do. 50er	53 20	52 80
Hafer.			do. 70er.........	34 40	34 20
Juli-August	116 25	116 25	50er Juli-August.	52 70	52 20
Septbr.-Octbr. ...	117 —	116 75	50er Septb.-Octb.	53 50	53 —

Stettin, 13. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Unverändert.		
Juli-August	166 50	167 —	Juli.............	47 —	47 —
Septbr.-Octbr. ...	169 50	169 50	Septbr.-Octbr.....	46 —	46 —
			Spiritus.		
Roggen. Unverändert.			loco ohne Fass...	— —	— —
Juli-August	124 —	124 —	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr. ...	127 50	127 50	Consumsteuer belast.	51 90	51 80
			loco mit 70 Mark	32 90	32 80
Petroleum.			August-Septbr.70er	33 —	33 —
loco (verzollt)	11 50	11 50	Septbr.-Octbr. 70er	— —	— —

Wien, 13. Juli. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Credit-Actien ..	308 80	308 40	Marknoten	61 25	61 22
St.-Eis.-A.-Cert.	231 40	231 50	4% ung. Goldrente.	101 67	101 70
Lomb. Eisenb..	95 50	95 —	Silberrente	82 40	82 50
Galizier	208 25	208 25	London	125 —	125 —
Napoleonsd'or .	9 91½	9 91	Ungar. Papierrente.	89 55	89 55

Paris, 13. Juli. 3% Rente 83, 45. Neueste Anleihe 1872 106, 75. Italiener 96, 95. Staatsbahn 476, 25. Egypter 427, 50. Behauptet.

Paris, 13. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
3proc. Rente.......	83 40	83 40	Türken neue cons...	14 82	14 75
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	106 72	106 70	Goldrente, österr. ..	91⅜	91½
Italien. 5proc. Rente	96 80	96 82½	do. ungar. 4pCt.	82⅜	82 3/16
Oesterr. St.-E.-A....	477 75	476 25	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	199 25	197 50	Egypter	427 18	425 62½

London, 13. Juli. Consols 99½. 1873 Russen 98, —. Egypter 84, 70. Schön.

London, 13. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Consolsp.2¾%April	99½	99¾	Silberrente	65⅞	66 —
Preussische Consols	105½	105½	Ungar. Goldr. 4proc.	81⅜	81⅜
Ital. 5proc. Rente...	96⅛	— —	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	7¾	7¾	Berlin	20 55	— —
5proc.Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	20 55	— —
5proc.Russen de 1873	97⅞	97¾	Frankfurt a. M.....	20 55	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 64	— —
Türk. Anl., convert.	14⅝	14⅝	Paris	25 46	— —
Unificirte Egypter..	84½	84⅛	Petersburg	22⅜	— —

Frankfurt a. M., 13. Juli. Mittags. Creditactien 252, —. Staatsbahn 188¼. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 82, 80. Egypter 85, 30. Laura —, —. Still.

Köln, 13. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 18, 20, per November 17, 80. Roggen loco —, per Juli 12, 95, per November 13, 60. Rüböl loco 49, 40, per October 49, 30, Hafer loco 14, —.

Hamburg, 13. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 170—174. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 134—138, russ. loco ruhig, 85—90. Rüböl geschäftslos, loco 46 nom. Spiritus still, per Juli 20½, per Juli-August 20½, per August-September 21¼, per Septbr.-October 21¼. Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 13. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per November 196. Roggen loco niedriger, per October 104 Rüböl loco 24¾, per Herbst 24⅜, per Mai 1889 25. Raps per Herbst 266⅛.

Paris, 13. Juli. Feiertag.

London, 13. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten fest, gehalten, jedoch ruhig, Hafer stetig, russischer fest, gefragt, ¼ Sh. besser wie letzte Woche. Fremde Zufuhren: Weizen 39 120, Gerste 13 480, Hafer 46 810. Wetter: Schön.

Abendbörsen.

Wien, 13. Juli, Abends 5 Uhr 20 Min. Credit-Actien 308, 20, 4proc. Ungar. Goldrente 101, 65. Ruhig.

Frankfurt a. M., 13. Juli, Abends 7 Uhr 16 Minuten. Credit-Actien 251, 25. Staatsbahn 187, 87. Lombarden 77⅝. Galizier 170, 12. Ung. Goldrente —, —. Egypter 85, —. Ruhig.

Marktberichte.

F. E. Colonialwaarenmarkt. Breslau, 13. Juli. [Wochenbericht.] In der gegenwärtig abgelaufenen Berichtswoche hatte sich das Geschäft im Allgemeinen wiederum angenehmer als in der Vorwoche gestaltet, und sind einige Artikel sogar recht lebhaft gefragt und in ansehnlichen Posten umgesetzt worden. In erster Reihe machte sich für Zucker sehr gute Meinung geltend, und fanden sämmtliche gemahlene Marken derart starke Beachtung, dass sich deren Notiz fast mit jedem Tage steigerte und Fabriken wie Grossinhaber diese erhöhten Forderungen auch schlank erzielen konnten. Brode und Bruchzucker sind nicht in solch grossen Quanten umgegangen, wurden aber auch über Vorwochennotiz bezahlt und farbige Farine waren nur zum Bedarf gefragt. Auf dem Kaffeemarkte entwickelte sich für verschiedene Sorten leidlicher Bedarfsbegehr, doch am meisten wurden Domingos und Campinas beachtet, und die Notiz ist im Ganzen als gut behauptet zu verzeichnen. In Gewürzen war bei unveränderter Notiz schwacher Verkehr. Südfrüchte begegneten nur unbedeutender Bedarfsfrage. Von Fett waren loco nur einige Marken gesucht, und sind Inhaber verkaufswilliger gewesen. Petroleum war die ganze Woche hindurch preissteigend, und amerikanisches wie kaukasisches auch auf Lieferung wesentlich preishöher gehalten und bezahlt worden.

—d. **Breslau,** 13. Juli. [Ross-, Rind- und Schwarzvieh-Markt.] Der heute hier abgehaltene Ross-, Rind- und Schwarzvieh-Markt war, was Auftrieb wie Umsatz anlangt, ein schwacher zu nennen. Aus Polen und Galizien waren 6 Händler erschienen, welche bessere Pferde zum Verkauf gestellt hatten. Ankäufe nach dem Auslande fanden nicht statt. An Pferden waren am Markte: 128 gute Reit- und Wagenpferde, von denen circa 54 zum Preise von 700—1000 Mark pro Stück verkauft wurden; 202 gewöhnliche Reit- und Wagenpferde, wovon circa 125 Abnehmer fanden und pro Stück mit 150—650 Mark bezahlt wurden; 395 geringere Pferde, von denen etwa 200 zum Preise von 20—140 Mark pro Stück abgesetzt wurden. An Rindvieh waren aufgetrieben: 2 Bullen, von denen 1 für 156 Mark verkauft wurde; 241 magere Ochsen, von denen 192 zum Preise von 198—255 Mark pro Stück in andere Hände übergingen; 65 Kühe, von welchen 43 verkauft wurden und pro Stück einen Preis von 90—216 Mark erzielten; 52 Kälber, von denen 39 für den Preis von 24—33 Mark pro Stück verkauft wurden. Ausserdem waren 2 Ziegen auf dem Markte, von denen 1 für 15 Mark einen Käufer fand. Von Schwarzvieh waren zu Markt gebracht: 2 fette Schweine, welche unverkäuflich blieben; 37 magere Schweine, von denen 21 verkauft und pro Stück mit 26 bis 45 Mark bezahlt wurden; endlich 243 Ferkel, von denen 94 zum Preise von 6—15 Mark pro Stück Abnehmer fanden.

Bradford, 12. Juli. Tendenz für englische Wolle zu Gunsten der Käufer, Merinowolle anziehend, Crossbreds träge. Garne ruhig, schwach, ungeregelt, in Botanygarnen gutes Geschäft. Stoffe unverändert.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Eingetroffen am 8. d. M.: Dampfer „Löbel“ — Löwezug — mit 9 leeren ab Brieskow, am 10. d. M. Dampfer „Schönfelder“ mit 4 beladenen ab Hamburg und 1 Ableichter, am 11. d. M. Dampfer „Anna“ mit 5 beladenen ab Stettin und 2 leeren, am 12. d. M. Dampfer „Adler“ mit 3 beladen ab Stettin, 1 Ableicher, 1 Ziegelkahn ab Reichwald, am 13. d. M. Dampfer „Prinz Carl“ mit 2 beladenen ab Stettin, 1 beladenen ab Hamburg und 3 leeren, Dampfer „Löbel“ mit 2 beladenen ab Stettin, 1 beladenenen ab Hamburg, 2 leeren und 1 Ziegelkahn ab Reichwald. Abgeschwommen am 11. d. M. Dampfer „Löbel“ mit je 1 beladenen nach Stettin bezw. Hamburg, am 12. d. M. Dampfer „Schönfelder“ mit je einem beladenen nach Stettin bezw. Berlin, Dampfer „Anna“ leer nach Stettin.

Neue Oder-Dampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Angekommen Dampfer „Frankfurt“, Capt. Paul Wuttig, ab Stettin mit 5 mit Schwefelkies, Borax, Oel, Tabak, China-Clay und diversen Gütern beladenen Kähnen. Schiffer Paul Mattner, Robert Marx, Adolf Marx, Matthes und Sperling sowie 3 leeren Fahrzeugen ab Brieskow. Ferner Dampfer „Max“, Capitän Wilhelm Wuttig, mit 6 ab Stettin und Berlin mit Palmkernöl, Cichorien, Juteleinen, Lichten, leeren Fässern, Oel und Schwefelkies beladenen Fahrzeugen. Schiffer Leonhard, Altwasser, Karsunke, Methner, Scholz und Witzlack, sowie 2 leeren Fahrzeugen ab Hohensaaten. — Abgeschwommen am 12.: „Dampfer II“, Capt. Lange, mit 2 für Berlin und Stettin beladenen Kähnen. — Erwartet wird: Dampfer „Bertha“, Capt. Vogel, mit vollem Zuge ab Stettin.

Rhederei Stehr & Schartmann. Eingetroffen den 13. cr.: Dampfer „Deutschland“ mit zwei von Hamburg mit Palmkernen, Kaffee, Därmen, Schmalz, Firniss, Kipsen, Rohschwefel beladenen Fahrzeugen, Schiffer Ign. Schöbel und G. Steicke, zwei von Stettin mit Schlemmkreide, Tabak, Trägern, Reis etc. beladenen Kähnen, Schiffer Julius Wittig und Aug. Klose, sowie 4 leeren Fahrzeugen.

Vom Standesamte. 13. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Pachali,** August, Schänker, ev., Augustastraße 29, **Hensel,** Hulda, ev., Weißgerbergasse 54. — **Jochem,** Joh., Schuhmachermeister, k., Burgfeld 3, **Tschirn,** Franzisca, k., ebenda.

Standesamt II. **Fröhlich,** Josef, Stations-Gehilfe, k., Rosenthal, **Malek,** Maria, ev., Siebenhufenerstr. 16. — **Blumenthal,** Emil, Kaufmann, jüd., Berlin, **Lachs,** Bertha, jüd., Telegraphenstr. 4. — **Wolff,** Moses, Steinmetzmstr., j., Sadowastr. 67, **Czapski,** Regina, j., Koschmin.

Als Verlobte empfehlen sich:
Olga Stark,
Daniel Freund.
Nicolai. Ruda.

Elisabeth Blisse,
Richard Doehl,
Verlobte. [8778]
Berlin, im Juli 1888.

Franz Tobias,
Margarethe Tobias,
geb. **Lachmann,**
Vermählte.
Berlin, im Juli 1888.
Poststr. 14. [266]

Durch die Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut
Paul Cohn und Frau,
[505] geb. **Saunders.**

Verspätet.

Von tiefstem Schmerz gebeugt zeige ich zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen statt besonderer Meldung an, dass mir am 5. Juli d. J. in Reichenhall mein innigst geliebter Gatte, der Kaufmann

Isidor Silberstein,

nach kurzem schwerem Krankenlager im Alter von 53 Jahren durch den unerbittlichen Tod entrissen wurde.

Um stille Theilnahme bittet die trauernde Wittwe

Helene Silberstein.

Königsberg i. Pr., Juli 1888. [3883]

Statt jeder besonderen Mittheilung.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach 16tägigem schweren Leiden mein theurer Mann, unser treuer Vater und Schwiegervater, [636]

der Geheime Medicinalrath

Professor Dr. Hugo Rühle,

Director der medicinischen Klinik,

im beinahe vollendeten 64. Lebensjahre.

Bonn, Kiel, München, Jena, Gummersbach, Rheydt, den 11. Juli 18[illegible]

Dora Rühle, geb. **Karstner.**
Henny Bruns, geb. **Rühle.**
Dr. med. Walter Rühle.
Heinrich Rühle, Pfarrer.
Hanna Stintzing, geb. **Rühle.**
Else Litzmann, geb. **Rühle.**
Gertrud Rühle.
Erna Rühle.
Frida Rühle.
Helene Junkers.
Dr. Ivo Bruns, Professor.
Dr. med. Roderich Stintzing, Docent für Medicin.
Dr. Berthold Litzmann, Professor,
und **5 Enkelkinder.**

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsern sorgsamen innigstgeliebten Mann, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, den praktischen Arzt [909]

Dr. med. Gustav Schulze,

im noch nicht vollendeten 39. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden heute Nacht 2½ Uhr zu sich zu rufen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin, den 11. Juli 1888.

Todes-Anzeige.
Gestern entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Zimmermeister und Rathmann [1771]
Christian Hahne,
im 50. Lebensjahre.
Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern großen Schmerz zu würdigen wissen.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernde Gattin und Tochter.
Benneckenstein, den 12. Juli 1888.

Heute Abend 6½ Uhr verschied nach längeren Leiden sanft und gottergeben meine geliebte Frau, unsere gute, fromme Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Frau [848]
Johanna Behrend,
geb. **Weyl,**
im 59. Lebensjahre.
Nathan Behrend,
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Nauen, den 11. Juli 1888.

Berührung des Todten schloß vom Lager aus.
Berührung des Todten schließt vom Himmel aus. Ebräer 9, V. 13 u. 14.
Predigt Sonntag Vormittag 10 Uhr **Zwingerstr. 5a.** [1349]

Dritter Breslauer Turnverein.
Sonntag, den 15. Juli,
Turnfahrt
nach dem
Königshainer Spitzberg.
Abfahrt: 5 Uhr 49 Min. früh vom Central-Bahnhof. [1353]

Am 22. Juli verreise ich auf mehrere Wochen. [256]
Dr. Graeffner.

Verreist.
Vertreter in der Wohnung zu erfragen. [171]
Dr. Viertel.

Zurückgekehrt. 264
Dr. Bröer.

Ich habe mich in Borek niedergelassen. [1354]
Dr. Karl Bornstein,
prakt. Arzt.

Zur **Anfertigung** jeder Art [781]
Photographischer Vergrösserungen
in anerkannt vorzüglichster Ausführung empfiehlt sich
N. Raschkow jr., Hof-Photograph,
Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 4, erste Etage.

Schlesisches Conservatorium,
Ohlauerstrasse 74.
Hochschule für alle Zweige der Tonkunst, Organistenschule, Gesangschule für Oper und Concert. Seminar für Musiklehrer und Musiklehrerinnen. [255]
Beginn des Sommersemesters am 6. August.
Adolf Fischer, Director.

Verlobungsanzeigen,
Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten, moderne Briefpapiere und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen**
werden bei mir elegant und schnell in eigener Druckerei angefertigt.
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4, 1. Etage,
Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei. [511]

Gardinen — **Breslauer Dampf-Wasch-Anstalt und Bleicherei,** — Waschkleider.
Hauswäsche — Herrenkleider.
Wassergasse 14/15,
Fernspr. 660.
Abholung und Rücklieferung durch eigenen Wagen **kostenfrei.**
[7582]

Kaiser- und Krieger-Denkmal in Stettin.
Concurrenz-Ausschreiben an alle deutschen Künstler.
In unserer Stadt wird die Errichtung eines Denkmals des hochseligen Kaisers Wilhelm I. in Verbindung mit einem Krieger-Denkmal beabsichtigt Es soll ein Reiterbild des verewigten Kaisers über Lebensgröße aufgestellt werden, dessen Sockel durch Krieger-Gruppen zu schmücken ist, welche dem Denkmal zugleich die Bedeutung eines Krieger-Denkmals geben. Die Ausführung erfolgt durch Bronce-Guß.

Zur Aufstellung des Denkmals ist der Platz gewählt, an welchem der Paradeplatz, der Königsplatz und die Kaiser Wilhelms-Straße in der Mitte zusammentreffen. Pläne dieses Platzes mit den nöthigen Maaß-Angaben ist der Magistrat bereit, auf Erfordern einzusenden.

Alle deutschen Künstler werden eingeladen, sich an der Concurrenz für dieses Denkmal zu betheiligen und ihre modellirten Entwürfe unter offener Angabe ihres Namens an den Magistrat hier einzusenden.

Für die 3 in erster Reihe anerkannten Entwürfe werden Preise von 5000 Mark, von 3000 Mark und von 2000 Mark gewährt. Diese Preise werden von dem Denkmals-Comité vergeben.

Unabhängig von der Ertheilung der Preise bleibt die Entscheidung über die Ausführung.

Für die Concurrenz gelten die nachstehenden Bedingungen:
1) Auf dem Sockel des kaiserlichen Reiterbildes sollen **Krieger** des Pommerschen Armeecorps dargestellt werden. Allegorische Figuren sind ausgeschlossen.
2) Der Entwurf soll einem **Kosten-Aufwande von ca. 220 000 Mark** für die Ausführung des Denkmals entsprechen.
3) Als Endtermin für die Einsendung der modellirten Entwürfe ist der 22. März 1889 bestimmt.
4) Die Modelle sind in der Höhe von **1 m bis 1,10 m** anzufertigen.
5) Die Kosten des Her- und Rück-Transports der Modelle trägt das Denkmals-Comité.

Stettin, im Juni 1888. [373]

Das Comité für das Kaiser- und Krieger-Denkmal.
Graf **von Behr-Negendank**, Ober-Präsident von Pommern. **Haken**, Oberbürgermeister von Stettin. Freiherr **von der Goltz**, Landes-Director von Pommern.

Vor Fälschung wird gewarnt!
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln! [0213]
Biliner Verdauungs-Zeltchen.
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).



Echt zu haben i. d. meisten Apoth. von Breslau, Obernigk, Strehlen etc. etc.

Ostseebad Misdroy
Klimatischer und Terrain-Kurort. — Saison: 1. Juni bis 30. September.
Wohnungen in jeder Größe und Lage sind noch in Auswahl vorhanden. — Prospecte gratis. — Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
[262] **Die Bade-Direction.**

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, ebenso Staubmäntel u. Havelocks v. 6 Mk. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**
Soeben erschien:
Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs,** überarbeitet von **Martin Zimmer.**
Mit einem farbigen lithograph. Plan der Stadt.
10. Aufl. — Preis 1 Mk.
Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Königl. Preuss. 178. Staatslotterie.
Hauptziehung vom 24. Juli bis 11. August.
Täglich 4000 Gewinne. Hauptgewinn 600000 M.
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung
$^1/_1$ **M. 192.** $^1/_2$ **M. 96.** $^1/_4$ **M. 48.** $^1/_8$ **M. 25.**
Antheile $^1/_8$ **M. 25.** $^1/_{16}$ **M. 12,50.** $^1/_{32}$ **M. 6,25.** $^1/_{64}$ **M. 3,50.**
(für Porto u. Liste 75 Pf.) empfiehlt und versendet
Eduard Lewin, Bank- u. Lotteriegeschäft, **Berlin C., Neue Promenade 4.**
Telephon Amt 3, Nr. 1613. [551]

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
Directe deutsche Postdampfschiffahrt



von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.
Nr. 692 [4345]
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt: **Jul. Sachs, Breslau,** Graupenstr. 9; **Wilh. Mahler, Berlin N.,** Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jun., Kempen.**

Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten der Haut, werden durch **Eau de la jeunesse** (amt. empfohlen) **sofort** beseitigt. **Frz. Kuhn, Parf., Nürnberg.** Hier bei **E. Groß, Neumarkt Nr. 42.** [0226]

Schlesisch-süddeutscher Verband.
Am 15. d. Mts. wird der Ausnahmetarif für **Hafer** auf mehrere schlesische und bayerische Stationen ausgedehnt. Näheres hierüber ist bei den Verbandstationen, sowie bei unserem Verkehrsbureau zu erfahren.
Breslau, den 11. Juli 1888. [265]
Königliche Eisenbahn-Direction.

In Folge des außerordentlich gesteigerten Bedarfs an offenen Wagen wird von Sonntag, den 15. d. Mts., ab, um den Anträgen der Verfrachter auf Gestellung von offenen Wagen thunlichst entsprechen zu können, vorübergehend im diesseitigen Verwaltungsbezirk für alle in offenen Wagen verladenen Güter die Ent- und Beladefrist für die innerhalb eines Umkreises von 5 km der Station wohnenden Interessenten von 12 auf 6 Tages-Tagesstunden (ohne Anrechnung der Mittagszeit) herabgesetzt.
Behufs möglichster Ausnutzung der Ent- und Beladefrist wird den Interessenten empfohlen, die Avisirung derartiger Güter telegraphisch oder mittelst Expreßboten bei den betreffenden Dienststellen zu beantragen. Letztere werden auf Verlangen auch gestatten, daß schon vor dem Beginn und nach dem Schluß der ordentlichen Geschäftsstunden Ent- und Beladungen vorgenommen werden. [805]
Breslau, den 13. Juli 1888.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Lagerplatz-Verpachtung.
Die auf dem Bahnhofe zu Zobten gelegenen 3 Lagerplätze sollen einzeln oder zusammen vom 1. October cr. ab auf unbestimmte Zeit verpachtet werden. Pachtlustige wollen ihre Angebote postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: **„Angebot auf Verpachtung von Lagerplätzen auf Bahnhof Zobten“ bis zum 10. August cr.,** Vormittags 11 Uhr, an uns einsenden. Die Pachtbedingungen können in unserem Centralbureau (Empfangsgebäude Oberschl. Bahnh.) und bei dem Stations-Vorsteher in Zobten eingesehen werden. [752]
Breslau, den 7. Juli 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.
Die Bahnhofs-Restaurationen in Raudten und Bärwalde, erstere mit Wohnung, sind vom 1. October cr. ab anderweit zu verpachten. Pachtofferten sind bis zu dem am Sonnabend, den 18. August d. J., 10 Uhr Vorm., im Verwaltungs-Gebäude hierselbst stattfindenden Submissions-Termine an das unterzeichnete Betriebsamt einzureichen. Die Verpachtungsbedingungen liegen während der Amtsstunden in unserem Bureau Zimmer Nr. 58 und im Stations-Bureau zu Raudten bezw. Bärwalde zur Einsicht aus und können von hier zu 50 Pf. pro Exemplar bezogen werden. [792]
Glogau, den 7. Juli 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß unterm 5. Juli d. J. planmäßig folgende **Gleiwitz'er Stadt-Obligationen,** d. d. 23. Juni, 25. August 1879, ausgeloost worden sind und zwar: [782]

von Littr. A. à 200 M., Nr. 15, 126, 133, 142, 288, 330, 337, 364, 443, zusammen über	1800 M.
von Littr. B. à 500 M., Nr. 644, 761, 772, 774, 888, 965, zusammen über	3000 „
von Littr. C. à 1000 M., Nr. 1050, 1054, 1166, zusammen über	3000 „
im Ganzen über	7800 M.

Indem wir diese Obligationen hierdurch kündigen, fordern wir die Inhaber derselben auf, diese nebst den Talons und den Zinscoupons Ser. II, Nr. 9 und 10 bis zum 1. Januar 1889 entweder bei unserer **Stadt-Haupt-Kasse** oder aber bei der **Breslau'er Wechslerbank** zu **Breslau** und deren Filialen, oder endlich bei dem Bankhause **Jacob Landau** in **Berlin** zur Einlösung zu präsentiren. — Vom 1. Januar 1889 ab hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf.
Gleiwitz, am 7. Juli 1888.
Der Magistrat.

Pferde-Auction.
Dinstag, den 17. Juli c., Mittag $^1/_2$**12 Uhr,** werden in der Offizier-Reitbahn am Berliner Thor in Posen **ca. 8 Hengste des Posenschen Landgestüts verauctionirt.** Dieselben sind am Vormittag obigen Tages in **Müllers Hôtel „zum alten deutschen Haus“** zu sehen.
Zirke, den 2. Juli 1888.
von Nathusius,
[100] Rittmeister a. D. und Gestüts-Director.

Die Partie- Waaren- und Restehdlg. Albrechtsstr. 43, I., verk. alle nur denklichen **Reste** a. Gewicht spottb., sow. Tischwäsche mit kleinen Fehlern, Satin, Cattun z. Blousen, **Glacéhandschuhe,** Paar 50 ₰, Seidenhandschuhe, Paar 20 ₰, Borduren, Ornements u. 100 and. Art. sehr bill. nur **Albrechtsstr. 43, I.**

Selbstthätige
Torfmullstreu-Closets,
vollständig geruchloses Trockensystem (Patent **Kleucker**),
sowie
Torfmull u. Torfstreu,
im Einzelnen mit 2,20 Mk., in ganzen Wagenladungen mit 1,80 Mk. pro Centner ab Brieg, liefert [780]
A. Forchmann,
Culturtechniker,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
Preiscourants u. Skizzen gratis u. frco.

Praktischer als alle Badewannen sind die berühmten Badestühle von L. Weyl, Berlin W., Leipzigerstr. 134. Wenig Wasser, wenig Raum, schnell heizbar, eigenes Fabrikat, Franco-Zusendung, (021)
Abzahlung. Preiscourant gratis.

Schulpflichtige
Mädchen finden in einer geb. jüd. u. kinderlosen Familie liebev. **Pension.** Clavier und Gartenbenutzung frei.
Offerten unter R. L. 47 Exped. der Breslauer Zeitung. [1352]

Herren-Wäsche, sowie Braut-Ausstattungen w. elegant geplättet u. schön gelegt **Neuschestr. 51, Hoffmann.**

Heiraths-Parthien
— reell, discret u. coulant — erzielt man durch Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3. Genaue Adresse und Rückporto erbeten.

Ein mir nahestehender sehr ehrenhafter jung. **Kaufmann** (jüd.), mit einigen 1000 Thalern Baarvermögen, wünscht in ein nachweislich rentables Geschäft **einzuheirathen.**
Nur reelle nicht anonyme Offerten bitte unter H. 48 im Brieff. d. Bresl. Ztg. vertrauensvoll niederzulegen.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Reichenau, Kreis Glatz, Band VI resp. IV Blatt 154 und 99 auf den Namen des früheren Mühlenbesitzers **August Klose** aus Breslau eingetragenen, zu Reichenau r. belegenen Grundstücke (Nr. 154 Gutsantheil und Nr. 99 Erbscholtisei)
am 28. Juli 1888,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Richterzimmer 3, versteigert werden.
Das Grundstück Nr. 154 ist mit 334,23 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 81,56,20 Hektar, das Grundstück Nr. 99 mit 335,13 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 22,44,78 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6562]
am 30. Juli 1888,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle, Richterzimmer 3, verkündet werden.
Glatz, den 24. Mai 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister sind heut nachstehende Eintragungen erfolgt:
Nr. 654 die Firma [787]
„Max Abel“
mit dem Sitze in Saarau und als deren Inhaber der Apotheker **Max Abel** zu Saarau.
Schweidnitz, den 7. Juli 1888.
Königliches Amts-Gericht, Abtheilung IV.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heut bei der unter Nr. 319 eingetragenen Firma [788]
Otto Legal
zu **Saarau** in Colonne 6 Nachstehendes eingetragen worden:
Die Firma ist erloschen.
Schweidnitz, den 7. Juli 1888.
Königliches Amts-Gericht, Abtheilung IV.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Josef Langer
zu Ziegenhals wird heute,
am 12. Juli 1888,
Vormittags 11 Uhr 5 Min.,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **V. Langer** hier wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 11. August 1888
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 8. August 1888,
Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 24. August 1888,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Schöffenzimmer, im Kaufmann May'schen Hause, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 8. August 1888
Anzeige zu machen. [796]
Königliches Amts-Gericht zu Ziegenhals.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist bei Nr. 148 das Erlöschen der Firma
Ferdinand Scholz
zu Steinau a./O. heut eingetragen worden. [783]
Steinau a./O., den 11. Juli 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Procurenregister ist unter Nr. 28 die von dem Kaufmann **Otto Keferstein** zu Greiffenberg in Schlesien, als Inhaber der Firma:
„Greiffenberg'er Bleich- und Appretur-Anstalt“
dem **Otto Keferstein jun.** zu Wiesa bei Greiffenberg i. Schl. ertheilte Procura heute eingetragen worden.
Greiffenberg i. Schl., d. 7. Juli 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die in das beim hiesigen Königlichen Amtsgericht geführte Firmenregister unter Nr. 200 eingetragene Firma
Ernst Petschke
(Inhaber: Spediteur **Ernst Petschke** zu Greiffenberg i. Schl.) und die unter Nr. 208 eingetragene Firma
F. Neugebauer
(Inhaber: Kaufmann **Franz Neugebauer** hierselbst) sind notorisch erloschen. [791]
Da der Aufenthalt der eingetragenen Inhaber nicht bekannt ist, so werden in Gemäßheit des § 2 des Reichsgesetzes vom 30. März 1888 dieselben oder ihre Rechtsnachfolger hiermit aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung des Erlöschens dieser Firmen bis zum 31. October 1888 schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die gedachte Eintragung von Amtswegen erfolgen wird.
Greiffenberg i. Schl., d. 7. Juli 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 454 eingetragen worden die Firma: [785]
A. Volkmann,
als deren Inhaber: Dampfmühlenbesitzer **August Volkmann** in Schweinitz II. und als Ort der Niederlassung: Schweinitz II.
Grünberg, den 10. Juli 1888.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register sind bei der unter Nr. 27 eingetragenen Gesellschaft
Pilz, Sander & Comp.
Spalte 4 folgende Eintragungen bewirkt worden:
a. der Tuchfabrikant **Friedrich August Winderlich** ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden und ist sein Antheil auf seine Ehefrau **Emilie Winderlich,** geb. **Prüfer,** hier als seine Universalerbin übergegangen;
b. der Tuchfabrikant **Gustav Koch** ist zur Vertretung der Handelsgesellschaft **Pilz, Sander & Comp.** berechtigt. [784]
Grünberg, den 10. Juli 1888.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In der **Johann Quittek**'schen Concurssache von Nicolai wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner beantragten Zwangsvergleich Termin [794]
auf den 2. August cr.,
Vormittags 9 Uhr,
anberaumt, zu welchem die Betheiligten hierdurch geladen werden. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.
Nicolai, den 9. Juli 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die in dem Handelsregister des früheren Königlichen Kreis-Gerichts zu Rothenburg O./L. unter Nr. 112 eingetragene Firma: [789]
Frau Kathinka Schröbler, geb. Donath,
zu **Daubitz** ist erloschen.
Muskau, den 6. Juli 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 2368 eingetragenen Firma [795]
Heinrich Rappoldt
zu Beuthen OS., Inhaber der Kaufmann u. Handschuhmacher **Heinrich Rappoldt** zu Beuthen OS., heut eingetragen worden.
Beuthen OS., den 10. Juli 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Steinau a. O., 9. Juli 1888.
Die Stelle des hiesigen
Kämmerers,
der auch die Geschäfte eines **Gemeinde-Einnehmers** zu besorgen hat, soll sofort wieder besetzt werden.
Pensionsberechtigtes Jahres-Einkommen 1500 Mark und ev. Einnahme von nicht pensionsberechtigten 400 Mk. jährlich für die Verwaltung der Stadt-Sparkasse. Als Caution sind 2100 Mark erforderlich und ev. für die Stadt-Sparkasse 1500 Mk. Bewerber wollen sich unter Einreichung von Attesten bis spätestens den 1. August a. c. melden bei dem
stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher
Frey. [26]

Ordentliche Gymnasial- resp. Religionslehrerstelle.

An dem städtischen Gymnasium hierselbst ist eine **ordentliche Gymnasial- bezw. katholische Religionslehrerstelle** bald zu besetzen.

Bewerber müssen die Befähigung zur Ertheilung des katholischen Religions-Unterrichts in **allen Klassen** und des altsprachlichen Unterrichts in den **untern Klassen** besitzen. Gehalt 2400 Mark und 360 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Umzugskosten werden nicht vergütigt.

Bewerbungsgesuche unter Beifügung der Zeugnisse, eines Lebenslaufes und Gesundheits-Zeugnisses sind bei uns einzureichen. [258]

Kattowitz, den 10. Juli 1888.

Das Gymnasial-Curatorium.
J. V.: **Dr. R. Holtze.**

Bekanntmachung.

In dem Gefängnisse zu Oppeln **können vom 1. October d. J. ab 20, vom 1. December d. J. ab 60 bis 70** männliche Strafgefangene mit längerer Strafdauer in großen Arbeitssälen beschäftigt werden.

Anerbietungen nimmt entgegen die Gefängniß-Inspection. [786]

Oppeln, den 11. Juli 1888.

Der Erste Staatsanwalt.

Verdingung

der Erd- und Maurerarbeiten einschl. Lieferung der Materialien, jedoch ausschl. der Pos. 12 der Anschläge zum Bau des Kanals (Thonrohr):

1) **in der Märkische Straße** von der Bergstraße bis zu Nr. 84 in Länge von 400 m 0,30 φ,
2) **in der Lothringerstraße** von der Kaiser Wilhelmstraße je zwei Stück in Länge von je 100 m 0,30 φ,

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermin **19. Juli cr., Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bau-Inspection T. W., Elisabetstraße 10, II., Zimmer 31, abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibegebühren bezogen werden. [715]

Breslau, den 9. Juli 1888.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Biala wird zur Kenntniß gebracht, daß auf Ansuchen des **Ernst Grunwald** die

freiwillige Licitation

der ihm gehörigen

Fabriks-Realität

C. H. u. C. Z. 127 in Rybarrowice **am 25. Juli und am 26. Juli 1888 jedesmal um 10 Uhr Vorm.** in der Kanzelei des k. k. Notars Herrn Dr. **Strasny** als Gerichtscommissärs vorgenommen werden wird.

Den Ausrufspreis bildet der Betrag per 15000 Fl., unter welchem diese Fabriksrealität am **ersten Termine** nicht verkauft werden wird.

Das Vadium beträgt 1500 Fl. Die übrigen Feilbietungsbedingnisse können in den Amtsstunden in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen werden. [639]

K. k. Bezirksgericht Biala,
am 13. Juni 1888.

Bezugnehmend auf vorstehende Kundmachung bemerke ich noch, daß diese Realität jetzt zur Papierfabrikation eingerichtet, ½ Stunde von der Frachtenstation Lodygowitz, die erste Station von Bielitz, entfernt ist, in schöner, holzreicher Gegend liegt und sich vermöge ihrer günstigen Lage, krystallklaren Wassers, billigen Rohmaterials und Holz besonders gut zur Fabrikation gebogener Möbel u. Holzwolle, zur Erzeugung von Roh- und Dachpappe, wie überhaupt zu jeder anderen Industrie eignen würde.

Gebäude 2c. in bestem Zustande. 30 Pferde Wasser- und Dampfkraft. Selbstkostenpreis vor 2 Jahren 30000 Fl. ö. W., „doch wird dieses Object am zweiten Termine, also am 26. Juli, eventuell auch unter diesem Betrage, vorbehaltlich einer 3tägigen Bedenkzeit, verkauft".

Schuldenlast, die übernommen werden kann, 8000 Fl. ö. W. Nähere Auskunft beim Eigenthümer

E. S. Grunwald,
[640] **Bielitz.**

Für ein landwirthschaftliches Offerten-Blatt mit großer Auflage wird ein

Drucker

gesucht, ev. eine Druckerei gekauft oder gepachtet. [170]

Offerten **sub Y. 1328** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

3500 Mark

1366

werden bald **gesucht** auf 6 Monate zu hohen Zinsen gegen Unterpfand von 2 Policen, 8820 u. 6000 M. Agenten nicht ausgeschlossen. Gefl. Off. i. d. Briefk. der Bresl. Ztg. unt. M. Z. 50.

Socius,

womöglich Kaufmann, für eine, im flottesten Betrieb befindliche Maschinenfabrik, Einlage 15–20,000 M., **gesucht.** Betriebs-Maschinen neu, Rentabilität nachweislich. [1356]

Offerten sub L. 280 postlagernd **Liegnitz** erbeten.

Tüchtige Vertreter

werden von einer **renommirten Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** am Platze und in der Provinz gegen gute Provision **gesucht.**

Offerten unter **N. 57** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [0212]

Der Kaufmann Julius Epstein in Berlin beabsichtigt sein an der Kreuzstraße hierselbst belegenes Haus Nr. 34, Stadt Leobschütz, in welchem bisher ein Destillations-Geschäft mit Ausschank betrieben worden ist, zu verkaufen. [526]

Die Verkaufs-Bedingungen sind gegen Erstattung der Schreibgebühren bei mir zu erfahren.

Leobschütz, den 4. Juli 1888.

Der Königliche Notar und Rechtsanwalt Kurek.

Ein **Garten-Grundstück** mit Obst- u. Gemüse-Garten, Glashaus u. Frühbeet-Fenst. **wird** v. ein. strebs. Gärtner **zu pacht. ges.** Näh. Ausk. erth. Kunst- u. Handelsgärtn. **H. Neugebauer,** Langestr. 30. Auch werd. das. noch Privatgärten in Pflege genommen.

Eine Partie Cigarren gegen Cassa suche zu kaufen. Off. erbitte H. M. 100 postlagernd Posen.

Wegen Umzug verkaufe

Geldschränke

äußerst billig (große Auswahl). A. Gerth, Tauentzienstr. 61.

Epilepsie (Fallsucht).

Krampfleidende erh. gratis Anweis. zur rad. Heil. von Dr. philos. Quante, Fabrikbes. i. Warendorf, Westfalen. Refer. i. all. Ländern.

Spirituslager-

sowie **Transportfässer und Oxhoftgebinde** sind preiswerth **zu verkaufen.** [779]

Ad. Friedlaender, Beuthen OS.

---

70 Stück Weideschafe verk. Dom. Hünern Kr. Ohlau. [798]

Zwei elegante flotte **Jucker, Rappen,** fünfjährig, fehlerfrei, sind billig **zu verkaufen** event. gegen ein Paar mindestens 5zöllige gesunde, kräftige Wagenpferde einzutauschen. Näheres durch **Rudolf Mosse, Hirschberg i. Schl.,** Chiffre **B. A. 3.**

Zu verkaufen:

1 Reitpferd,

Fuchs, 5 Jahre alt, 162 cm hoch, ungarischer Abkunft, gut geritten. Preis 750 Mark. Gutsverwalter **Josef Winter, Reitendorf,** Station Petersdorf, Mährische Grenzbahn b. Mähr. Schönberg i. Oesterreich.

---

2 kleine Pony's

mit vorzüglichem Gangwerk bei ruhigem Temperament, für Kinder besonders geeignet, sind mit elegantem **Wagen, Schlitten u. Geschirr** sehr preiswerth **zu verkaufen** auf

Dominium Polwitz bei Ohlau. [806]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht eine Wirthschafterin,

260

im Alter von 22–28 Jahren, kath., Antritt **sofort oder 1. August.**

Offerten unter **K. g. 74071** befördert **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Für mein **Putzgeschäft** suche ich per 15. August, event. 1. September, eine durchaus **tüchtige und gewandte** [741]

Directrice

bei **hohem Gehalt.** Dieselbe muß in den feinsten Geschäften mit Erfolg thätig gewesen sein. Den Offerten bitte ich Gehaltsansprüche ohne Station nebst Photographie beizufügen.

Louis Blumenfeld, Gleiwitz, Ring 12.

Für mein **Schankgeschäft** wird ein **anständiges Mädchen** zum Antritt per 1. August gesucht.

Meldungen nebst Zeugnißabschriften erbittet

[743] **A. Danziger, Gleiwitz.**

Ich suche für mein **Putz-, Weiß- und Wollen-Waaren-Geschäft** per 1. September cr. eine **tüchtige**

Verkäuferin

von angenehmem Aeußeren u. schöner Figur bei hohem Gehalt. Solche, die bereits in Putz-Geschäften thätig waren, werden bevorzugt. Den Offerten sind Gehaltsansprüche ohne Station nebst Photographie beizufügen. [742]

Louis Blumenfeld, Gleiwitz, Ring 12.

Kinderpflegerinnen u. Stützen empfiehlt [1364]
Goldstab, Nicolaistraße 7.

---

1 perfecte Köchin m. g. Zeugn. empf. Fr. **Tarrasch, Freiburgerstr. 34.**

Langjährig erfahrener

Buchhalter

mit schöner Handschrift **sucht stundenweise Beschäftigung.** [1347]

Offerten unter B. E. 49 Exped. der Bresl. Ztg.

Reisender.

1267

Für eine **Korken-, Wichse- und Tintenfabrik wird** ein tüchtiger **Reisender** zum möglichst baldigen Antritt **gesucht. Bewerber** aus der **Colonialwaaren-Branche,** welche bereits mit der Kundschaft in der Provinz **Posen u. Schlesien** vertraut sind, erhalten den Vorzug. Dauernde und angenehme Stellung wird zugesichert. Persönliche Vorstellung erwünscht Sonntag Nachm. v. 2–4 Uhr **Berlinerstr. 2,** I., rechts.

Für mein **Sammet- u. Seidenwaaren-Geschäft** wird ein mit der Branche vertrauter, gewandter, tüchtiger **junger Mann** [803]

als Stadtreisender

per 1. August cr. **gesucht.**

D. Schlesinger jr.

Für mein Sammet u. Seidenwaaren-Engros-Geschäft **suche** ich einen

sehr tüchtigen Reisenden

bei hohem Salair, der mit der Branche vertraut und die Provinz Schlesien schon mit Erfolg bereist hat. Offerten unter Chiffre **S. T. 101** an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [774]

Der am 1. October cr. vacant werdende Posten eines [777]

Cassirers

ist zu besetzen. Cautionsfähige Bewerber belieben ihre Meldungen nebst curriculum vitae an die Direction einzusenden.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft. Breslau.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft suche** ich per 1. August event. auch sofort einen [776]

Commis,

der deutsch und polnisch spricht.

Retourmarken verbeten.

Louis Cohn, Krotoschin.

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** in einer Provinzialstadt Oberschlesiens **suche** zum 1. September cr. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **Verkäufer und Decorateur.** Nur solche wollen sich melden unter Beifügung von Zeugnißcopien, Photographien und Gehaltsansprüchen bei freier Station.

Bruno Goldmann,
[778] **Kattowitz.**

Ein tüchtiger flotter

Verkäufer,

deutsch und polnisch sprechend, **findet** in meinem **Colonial-, Eisen- und Spirituosen-Geschäft** per 15. August c. Stellung. [799]

Offerten unter A. B. 200 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Specerist

(ohne Religionsunterschied) für Reise, Colonialw. en gros zum baldigen Antritt **gesucht.**

Offerten mit Lebenslauf **812** postlagernd Breslau. [1355]

Für ein **Destillationsgeschäft** wird ein durchaus tüchtiger, erfahrener

Destillateur

zum Antritt per 1. October c. **gesucht.**

Es wird nur auf eine Persönlichkeit reflectirt, welche in jeder Beziehung zuverlässig und im Stande ist, die Fabrikation selbstständig zu leiten.

Offerten mit Zeugnißabschriften sind unter A. C. 196 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu richten.

Ein j. Mann, Spec., der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, **sucht** per 1. August cr. dauernde **Stellung.** Offerten erbeten unter L. F. 45 Exped. der Bresl. Ztg. [1325]

Ein j. Mann der Colonialwaaren-Branche **sucht** pr. bald u. bescheid. Ansprüchen Stellung. **Gefl. Offert.** u. S. 5 postlagernd Spremberg N.-L.

Ein **Mühlen- und Getreide-Geschäft** in der Provinz **sucht** einen **jungen Mann** für **Comptoir und Reise** zum Antritt per 1. October.

Mit der Branche vertraute Bewerber, welche **beste** Zeugnisse nachweisen können, werden ersucht, ihre Meldungen unter Angabe von Gehaltsansprüchen und unter Beifügung von Zeugnißabschriften in der Exped. der Bresl. Zeitung unter B. F. 199 niederzulegen. [797]

Für mein **Materialwaaren-Geschäft suche** per 1. August cr. einen durchaus zuverlässigen, der polnischen Sprache fähigen **jungen Mann** für Expedition und Lager zu engagiren.

Nur Solche wollen sich mit Gehaltsansprüchen und Beifügung der Photographie melden. [614]

Wollstein, 8. Juli 1888.

E. Anders, succ.

Für mein **Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft suche** zum baldigen Antritt einen tüchtigen, freundlichen, gut empfohlenen **jungen Mann** (Eisenbranche bevorzugt).

Offerten unter Chiffre 24 postlag. **Patschkau i. Schl.** [744]

Zum baldigen Antritt **wird** ein **kräftiger Seifensieder-Gehülfe,** der auch im Packen firm ist, **gesucht.**

Persönliche Vorstellung erwünscht, jedoch **nicht** ohne vorherige Anmeldung. [1312]

Meldungen sind **zu** richten an die Herren

S. Plessner & Comp., Breslau, Königsplatz Nr. 5.

Ein tüchtiger **Wiesenwärter** findet dauernde Anstellung. [807]

Einsendung von Zeugnissen und ev. persönliche Vorstellung erforderlich.

Dominium Pansdorf bei Liegnitz.

Suche für meinen Sohn **Stellung** per 1. October cr. als [257]

Volontair

in einem **größeren Fabrik-** oder **Bankgeschäft.** Derselbe ist 18 Jahr alt, besitzt die Berechtigung zum einjährigen Dienst u. ist in Buchführung, Correspondenz u. Stenographie ausgebildet. Familien-Anschluß wäre erwünscht. Gefl. Off. erbitte unt. **B. 480** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Suche für mein Geschäft einen

Lehrling.

259

J. Bick, Sagan,
Manufact.-, Leinen- u. Damenconfect.

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht

S. Kober, Königshütte, Manufacturwaarengeschäft.

Für mein **Manufactur-Waaren-, Damen- u. Herrenconfections-Geschäft** suche ich zum **sofortigen Antritt** einen **kräftigen Lehrling** resp. **Volontair.**

S. Königsberger,
[647] **Wohlau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zwei [208]

herrschaftl. Wohnungen

in der **ersten u. zweiten** Etage mit allem Comfort sind **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 99** per sofort oder später **zu** vermiethen durch **S. Münzer, Schweidnitzerstr. 8.**

Klosterstraße 36 u. 36a solide, trockene Neubauten, sind Läden, große, mittlere u. kleine Wohnungen zu verm.

Ring, Riemerzeile Nr. 10 ist die Hälfte der **3. Etage,** 5 Fenster nach dem Ringe, für **765 Mark** per anno zu vermiethen. [1340]

Näheres bei **Hermann Straka.**

Oderstraße 18

ist die 1. Etage für 200 Thlr. per anno zu vermiethen.

Näheres daselbst oder bei **Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10.**

Junkernstraße 18|19

zu vermiethen:
1 große Wohnung im ersten Stock,
1 große Wohnung im zweiten Stock.

Freiburgerstr. 31,

3. Stock, bestehend in 4 Zimmern, 2 Cabinet, Küche 2c. 2c., für 800 M. per 1. October zu vermiethen. [1367]

Versetzungshalber ist **Mauritiusstraße 17,** III., eine freundl. Wohnung bald zu verm. Näh. **Morawe.**

Klosterstraße 13

eine große Wohnung und ein Keller **zu vermiethen.** [1348]

Ein großer Laden

mit 2 anstoßenden Zimmern zu verm.
Junkernstraße 18/19.

Ohlauerstr. 46,

nahe der Promenade, ist die 1. Etage, schöne freundliche Wohnung, fünf Zimmer, Mädchencabinet, Entree 2c., per 1. October preismäßig zu verm.

Der in meinem Hotel befindliche **Laden,** in welchem seit etwa 40 Jahren ein Specereigeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist **vom 1. October d. J. ab** mit oder ohne Wohnung **zu vermiethen.**

Salomon Schüller,
Zabrze. [021]

Zwei große, helle, möbl. Vorderzimmer, frisch renovirt, sof. z. verm. **Grüne Baumbrücke 1,** II. Etage.

In meinem Hause **Troppauerstraße** ist **ein schöner** [746]

Laden

mit **großen Remisen** und schöner Wohnung, zu **jedem Geschäft geeignet,** für den Preis von **700 M.** jährlich sofort **zu vermiethen** und vom 1. October 1888 zu beziehen.

Leopold Bielschowsky, Ratibor.

Eisenbahn-Course

vom 1. Juni 1888 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 9 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 9 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 9 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U, 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. — Abg. 5 Uhr 49 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 30 Min. Nachts.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab.

Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M Nm. — 10 U. 15 M. Ab.

Jeden Sonn u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 48 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm (Expresszug). — 6 U. 35 M. Nm.

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab (Expresszug).

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 Uhr 10 Min., Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 15 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 21 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 3 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 19 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 24 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 7 U. Ab. — Abf. von Ohlau 5 U. fr. Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	766	14	WSW 2	bedeckt.	
Aberdeen	762	11	SW 1	bedeckt.	
Christiansund	757	11	NO 1	bedeckt.	
Kopenhagen	750	14	WNW 2	bedeckt.	
Stockholm	749	14	OSO 2	wolkig.	
Haparanda	752	16	still	bedeckt.	
Petersburg	751	17	OSO 1	heiter.	
Moskau	754	18	S 1	heiter.	
Cork, Queenst.	768	—	NW 1	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	760	12	NW 4	bedeckt.	
Sylt	753	12	NNW 3	bedeckt.	
Hamburg	755	11	W 5	Regen.	
Swinemünde	751	11	W 5	Regen.	
Neufahrwasser	748	12	NW 2	wolkig.	
Memel	746	10	OSO 3	Regen.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	760	10	WSW 5	bedeckt.	
Karlsruhe	764	11	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	762	12	W 3	bedeckt.	
München	764	10	SW 5	bedeckt.	
Chemnitz	760	11	W 6	wolkig.	
Berlin	756	11	WNW 5	bedeckt.	
Wien	762	13	W 4	wolkenlos.	
Breslau	756	12	WNW 8	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum des Luftdruckes findet sich mit einer Tiefe von 746 mm über dem Kurischen Haff, das Maximum in Höhe von 767 mm vor dem Canal; über Central-Europa ist das Barometer gestiegen. Unter Fortdauer des trüben, kühlen und regnerischen Wetters über Deutschland wehen demzufolge im Norden frische bis starke, im Süden schwache, westliche Winde. Im Westen Grossbritanniens hat der Luftdruck etwas abgenommen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.